89. Dienstag den 15. April 1862. 89.

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 15. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzoglich badenschen Hofe, Grafen von Flemming, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Königlich schwedischen Kammerherrn und Legations-Sekretär von Burenstam in Wien den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; so wie dem Agenten der Hauptbank zu Berlin, Moritz Volkmar, den Charakter als Kommissions-Rath zu verleihen.

**Die Betheiligung des Lehrerstandes an den Wahlen** ist eine Frage, welche sich nach dem Protest der Universitäten und einer Reihe von Schulvorständen gegen den Wahlerlaß des Herrn v. Mühler um so mehr zur Erörterung hervordrängt, als sie unter dem abgetretenen Ministerium wesentlich anders aufgefaßt wurde, als jetzt. Während eine vor Kurzem erlassene und vielfach angefochtene Verfügung des Rheinischen Provinzialschulkollegiums den Lehrern eine mehr neutrale Stellung zur Pflicht machte, und Herr v. Bethmann-Hollweg darüber in der Kammer interpellirt, diese Verfügung durchaus in Schutz nahm, verlangt der jüngste Erlaß die kräftigste Parteinahme für die gegenwärtige Regierung. Wie soll sich nun der Lehrerstand verhalten? Wir haben uns schon im Allgemeinen gegen jede, sei es von oben, sei es von unten kommende Beeinflußung der Wahlen ausgesprochen. Am wenigsten möchte sie aber einem Ministerium zuträglich sein, das nach einer Kammer-Auflösung in's Amt getreten und nicht aus der Majorität hervorgegangen ist. Die Kammerauflösung hat verfassungsmäßig den Zweck, eine unverfälschte Kundgebung der Bevölkerung über die Stellung der Regierung zu erlangen. Es handelt sich dabei in der Regel um eine ganz bestimmte Frage, die, wenn sie eben der unbefangenen Entscheidung der ganzen wahlfähigen Bevölkerung unterliegen soll, ein möglichst unparteiisches Verhalten der Regierung erfordert. Wenn dem nun so ist, so sind die ministeriellen Wahlerlasse jetzt mehr als je unberechtigt. Zu verkennen ist zwar nicht, daß denselben von der Seite, von welcher das Mißtrauen gegen die jetzige Regierung vorzugsweise angeregt und genährt worden, eine weitere Deutung gegeben wird, als sie bei vorurtheilsloser Prüfung in ihnen liegt, wie auch die inzwischen bekannt gewordenen Restriktionen darthun, aber der erste Eindruck ist schwer zu verwischen, und es steht zu fürchten, daß die Erlasse in keiner Beziehung wohlthätig auf den organischen Fortschritt unseres Verfassungslebens einwirken werden.

Dagegen ist höchst erfreulich, konstatiren zu können, daß in unserer Provinz die Verwaltungsbehörden jenen Wahlerlassen gegenüber mit der größten Diskretion aufgetreten sind, und wir dürfen uns wohl der Hoffnung überlassen, daß hierdurch dem anderweit erregten Mißtrauen der Boden entzogen ist, und bei den bevorstehenden Wahlen nicht Mißmuth und Verstimmung, sondern das klare Bewußtsein unserer dauernden und realen Interessen die Oberhand behalten werde.

Der Lehrerstand wird unter dieser Voraussetzung über seine Pflichten nicht im Zweifel sein. Es kann weder von ihm verlangt werden, daß er sich dem Wahlakt gegenüber gleichgültig verhalte, noch daß er für Wahlen dieser oder jener Farbe als Agitator auftrete. Beides ist der Stellung des Lehrers nicht würdig, und zwar nicht bloß in Betracht seines Verhältnisses zur Regierung, sondern noch viel mehr angesichts seiner Schüler und deren Eltern. Bis jetzt und so lange die Arche unserer Verfassung noch auf ungewissen Wassern sich hinschaukelte, hat man nicht ganz ohne Grund die große Mehrzahl der Lehrer der ungestümen Bewegungspartei zugezählt. Es hat dabei niemals angenehm berührt, zu bemerken, daß bei dieser politischen Agitation die Verbesserung der Lehrergehalte zum Theil treibendes Motiv war. Die Sachlage hat sich inzwischen aber geändert. Denn die Regierung hat, selbst unter dem Ministerium von Raumer, ihren ernsten Willen in dieser Richtung den Wünschen des Lehrerstandes entgegen zu kommen, thatsächlich bekundet und wir hören heute selbst von konservativster Seite die Verbesserung der Lehrergehalte nur als eine Frage der Zeit erörtern. Auch hat der Lehrerstand als vorzugsweiser Träger der Intelligenz die Erfahrungen, welche an unserem Verfassungsbaume endlich gereift sind, wohl nicht ganz ungenützt sich entgehen lassen. Was die Mehrzahl der Denkenden begriffen hat, daß in den Extremen nie die ganze Wahrheit liege, muß auch ihn berührt haben. Ein großer Denker hat gesagt: „Jeder Irrthum ist verzerrte Wahrheit" — ebenso kann die Formel umgekehrt heißen: „Jede übertriebene Wahrheit ist ein Irrthum". Man ist endlich des Unterschieds inne geworden zwischen formalem und realem Recht. Formell bin ich berechtigt, als Vertreter der Nation der Regierung die Steuern zu verweigern, und die Regierung ist formell zu wiederholter Kammerauflösung berechtigt, aber es hat bei Ausübung dieser Gerechtsame die Erwägung einzutreten, was sind die Folgen dieser ungemessenen Ausbeutung des eigenen Rechts? Kann die Staatsmaschine dabei im Gange erhalten werden oder nicht? Und wenn diese Frage absolut mit Nein beantwortet werden muß, werden wir einsehen, daß der Konstitutionalismus Mäßigung als eine unserer staatsbürgerlichen Kardinaltugenden erfordert. Diese Mäßigung ist ein Produkt der politischen Reife, während das unbegrenzte Vorwärtsgehen auf einer bestimmten Bahn, ohne links oder rechts zu sehen und die konkreten Verhältnisse allseitig zu erwägen, entweder das Merkmal der politischen Anfängerschaft oder einer durch Lebensverhältnisse herbeigeführten Verbissenheit ist. Indem Symptome der letzteren Art in dem Lehrerstande unserer Provinz nicht gerade auffallend hervortreten, kann seine Betheiligung an den Wahlen nur erwünscht sein. Er wird seine Würde gegenüber denen, die von ihm moralischen Muth und männliches offenes Auftreten lernen sollen, durch seine in den Grenzen der Mäßigung beharrende Theilnahme an den Wahlen eben so sicher wahren, wie er sie durch Agitation in der einen oder anderen Richtung bloßstellen würde.

## Deutschland.

**Preußen.** AD Berlin, 14. April. [Die militärische Kommission und der Finanzminister; die Liberalen und die Fortschrittspartei; der Handelsvertrag mit Frankreich.] Alle Welt sieht mit gespanntester Erwartung den Beschlüssen der Generalskommission entgegen, welche ihre Berathungen sehr eifrig betreibt. Man erfährt, daß die Mitglieder der Kommission sich die strengste Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht haben und deßhalb hat man auch in höheren amtlichen Kreisen nur Vermuthungen, nicht aber Gewißheit über den Gang der Verhandlungen. Daß dieselben schließlich auf die Möglichkeit von Ersparungen hinkommen werden, ist die allgemeine Hoffnung, da man weiß, daß der König selbst dringend eine Ermäßigung des Heeresetats wünscht, bis der Mehraufwand durch die Zuflüsse aus der Grundsteuer oder durch die steigende Ergiebigkeit der schon vorhandenen Einnahmequellen gedeckt werden könnte. Dazu kommt noch, daß Herr v. d. Heydt, nachdem seine Bemerkungen gegen die Höhe des Militärbudgets einmal in die Oeffentlichkeit gelangt sind, wohl nicht in der Lage ist, die Forterhebung des Zuschlages zur Einkommensteuer u. s. w. vor den Kammern zu vertreten. Mit dem Rücktritt des Herrn v. d. Heydt wäre aber der Fall des konservativen Ministeriums entschieden, und die Rücksichtnahme auf diese Eventualität dürfte auch zu Gunsten der vorgeschlagenen Ersparnisse ein schwereres Gewicht in die Wagschale werfen. Natürlich ist an ein Aufgeben der Grundlagen der neuen Heeresorganisation nicht zu denken und eben so wenig an ein Abgehen von dem gesetzlich bereits feststehenden Prinzip der dreijährigen Dienstzeit. Wohl aber könnte durch umfassende Beurlaubungen eine Ersparniß erzielt werden, so lange die friedliche Situation dergleichen gestattet. — In der Stellung der altliberalen Partei zur Fortschrittspartei scheint sich eine Aenderung vorzubereiten. Die „Berliner Allgemeine Zeitung", das Organ des spezifischen Liberalismus, hat jüngst die Fortschrittspartei gegen die Angriffe der „Sternzeitung" in Schutz genommen, und in mehreren Wahlvereinen der konstitutionellen Partei spricht sich die Neigung aus, mit den Fortschrittsmännern bei den Wahlen eine Art von Bündniß zu schließen, um auf die Kandidatenlisten Elemente der beiderseitigen Farben zu bringen. Wenn Herr v. Vincke, welcher einem solchen Bündniß abhold ist, daher wieder in das Abgeordnetenhaus gewählt würde, so dürfte sich zwischen der liberalen Partei und ihrem ehemaligen Führer ein wunderliches Verhältniß herausstellen. — Trotz der Agitation Oestreichs gegen den Handelsvertrag zwischen dem Zollvereine und Frankreich glaubt man hier dennoch, daß die süddeutschen Staaten den Anschluß nicht verweigern werden.

× Berlin, 14. April. [Besteuerung des Steuerkredits.] Zu den verschiedenen Besteuerungsprojekten, welche jetzt hier auftauchen, und von denen keineswegs ausgemacht ist, daß sie alle aus dem Finanz- oder Handels-Ministerium entspringen, gehört auch die Besteuerung des Steuerkredits. Herr v. d. Heydt soll nämlich beabsichtigen, den den Fabrikanten und Kaufleuten usuell gewährten neunmonatlichen Kredit an die Bedingung zu knüpfen, daß dafür 5 Prozent entrichtet werden. Unseres Erachtens fiele diese Maaßregel nicht unter den Begriff einer Besteuerung. Der neunmonatliche Kredit, den kein Handelshaus jemals gewährt, ist von so großem Werth für den Kaufmann und Fabrikanten, daß es ihm nicht schwer werden kann, 5 Prozent Verzugszinsen zu zahlen, während er selbst 6 Prozent zu beanspruchen berechtigt ist. Dieses Projekt würde zu seiner Durchführung nicht einmal der Genehmigung der Abgeordneten bedürfen und könnte durch eine reine Verwaltungsmaaßregel eingeführt werden. Prinzipiell läßt sich gegen dasselbe durchaus Nichts einwenden, und die Opposition unserer Handelsblätter gegen dasselbe ist schwer durch etwas Anderes, als durch ihre Interessen zu erklären.

☾ Berlin, 14. April. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König besichtigte heute Morgen, wie schon mitgetheilt, das Garde-Füsilierregiment auf dem Exerzierplatz bei Moabit. Anwesend waren dabei der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Alexander, Prinz August von Württemberg, der General-Feldmarschall v. Wrangel, der Kriegsminister v. Roon, der Stadtkommandant v. Alvensleben und die Generalität. Zur Stadt zurückgekehrt, nahm der König das in der Nacht niedergebrannte Gesellschaftshaus in Augenschein. Von diesem schönen, meist vom Dr. Beheim-Schwarzbach erbauten Vereinigungslokal, stehen nur noch einige Mauern; alles Uebrige liegt in Asche. Seitens der Feuerwehr konnte nur wenig gerettet werden, da das Feuer, genährt durch die Gasleitung, mit der größten Heftigkeit um sich griff. Dasselbe brach Nachts 1 Uhr aus; kurz zuvor hatten das Haus die zahlreichen Gäste verlassen, welche in Folge verschiedener Festlichkeiten dort versammelt waren. — Mittags nahm der König die Vorträge der Geheimräthe Illaire und Costenoble, des Hausministers v. Schleinitz und des Hofraths Borck entgegen und empfing alsdann die Kommission von Kavallerieoffizieren, welche von Wien hierher zurückgekehrt ist, wo sie den Exerzitien der Freiwilligen-Regimenter beigewohnt hatten. Der Kommandeur des Garde-Husarenregiments, Oberst v. Kerssenbroigk hat über diese Mission berichtet. Die Königin besuchte heute Nachmittag wieder, von der Palastdame Gräfin v. Hacke begleitet, die Erziehungsanstalt der Ursulinerinnen. Um 4 Uhr fuhren die Majestäten zur Königin Wittwe nach Charlottenburg und nahmen mit derselben das Diner ein. Abends war im k. Palais Theegesellschaft, zu der auch die Gesandten Graf Oriolla, Baron v. Werther, Hausminister v. Schleinitz 2c. Einladungen erhalten hatten. Der heutige Ministerrath dauerte von 12—3 Uhr. Nach dem Schluß der Sitzung begab sich der Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen zum Vortrage ins k. Palais. — Der französische Bevollmächtigte de Clercq befindet sich gegenwärtig auf einer Reise durch Süddeutschland, kehrt aber im Mai von Paris aus wieder hierher zurück. — Der norddeutsche Eisenbahnverband will zur Erleichterung des Besuchs der Londoner Industrieausstellung eine Fahrpreisermäßigung eintreten lassen und zu dem Zwecke Doppelbillets, für Hin- und Rückfahrt, ausgeben. Dieselben kosten 1. Klasse 62 Thlr. 9 Sgr. und 2. Klasse 41 Thlr. 27 Sgr. Der einfache Fahrpreis ist bekanntlich 1. Klasse 44 Thlr. 23 Sgr. und 2. Klasse 37 Thlr. 16 Sgr. Die Ermäßigung ist also eine ziemlich bedeutende.

Ω Berlin, 14. April. [Zur deutschen Flottenfrage; die Beschäftigung der Militärsträflinge.] Die in Darmstadt erscheinende „Allg. Mil. Ztg." bringt in ihrer Nummer vom 29. März in einem „Zur Flottenfrage" überschriebenen Artikel einen Vorschlag für die Zusammensetzung einer zu gründenden deutschen Flotte, welchem, bei den bekannten nahen Beziehungen des genannten Blattes zu den Regierungen der süddeutschen Mittelstaaten, wohl für die dort über den angeregten Gegenstand herrschenden Grundansichten ein leitender Faden inneliegen und eine nicht geringe Wichtigkeit beiwohnen möchte. In seinen Grundzügen kurz zusammengefaßt, läuft denn das aufgestellte Projekt etwa auf Folgendes hinaus: Die gesammte deutsche Bundesflotte wird in drei Divisionen getheilt, wovon die erste aus der östreichischen, die zweite aus der preußischen, und die dritte aus der von den reindeutschen Staaten noch zu gründenden Marine gebildet wird. Die Unterhaltung dieser Flottenabtheilungen bleibt den betreffenden Staaten und bei der dritten Division dem betreffenden Staatenkomplexe anheim gegeben. Aehnlich verhielt sich dies auch mit den nothwendigen Hafenbauten der Küstenbefestigung und den als erforderlich sich herausstellenden Marineanlagen. Die erste Division ist dabei auf das Adriatische Meer, die zweite vorzugsweise auf die Ostsee, die dritte auf die Nordsee und den mecklenburgisch-lauenburgischen Theil der Ostseeküste angewiesen. Jede Division bildet für sich auf dem Friedensstande ein unabhängiges Ganze und steht unter einem eigenen Oberbefehlshaber, für den Kriegsfall dagegen wird vom Bunde jedesmal, wenigstens für die zweite und dritte Division, ein eigener Oberbefehlshaber, in der Regel unter den Marinechefs der beiden deutschen Großmächte gewählt, doch bleibt derselbe nicht seinem Souverän, sondern dem Bunde untergeordnet und verantwortlich. Für gewöhnlich führen die Fahrzeuge der ersten und der zweiten Division ihre Landesflagge und daneben etwa noch die deutsche Flagge, die dritte Division hingegen ausschließlich die letztere. Die Bewaffnung, Ausrüstung, Kommando's, Signale, Abzeichen 2c. sollen wenigstens bei der dritten Division den von der preußischen Marine angenommenen Grundsätzen hierfür gleich vom Hause aus analog bestimmt werden. Der Mannschaftsstand wird vorzugsweise aus der Küstenbevölkerung ausgehoben und soll die Mehranstrengung hierfür den betreffenden Staaten in ihren Leistungen zur Bundesarmee abgerechnet werden, wogegen die Binnenstaaten, die hierdurch der letzteren etwa ausfallende Quote an Landestruppen durch Vertheilung unter sich mit übernehmen. Der Vorschlag wäre so übel nicht und könnte, wenn er wirklich an den Bund gelangte, mindestens als Anhaltspunkt behandelt werden, doch läuft er in der Hauptsache allerdings aber auch auf die Verwirklichung der Triasidee hinaus, und läßt sich ebensowenig leugnen, daß für Preußen, ohne wesentliche Modifikationen, namentlich der Bestimmungen über den Oberbefehl, schlimme Folgen für dessen Selbständigkeit und Unabhängigkeit daraus erwachsen dürften. Auch läßt sich sicher kaum erwarten, daß Hannover, Oldenburg und die beiden Mecklenburg die Umwandlung des größten Theiles ihrer Landmacht in eine Seewehr mit besonders günstigen Augen ansehen würden. Von Dänemark für Holstein und Lauenburg nun schon ganz zu schweigen. Als Urheber dieses Planes wird nebenbei von dem Blatte der hessische Generallieutenant v. Bechtold bezeichnet, dessen Wirksamkeit und Einfluß für die Militärangelegenheiten des Bundes, soweit dieselben die deutschen und namentlich die süddeutschen Mittelstaaten angehen, bekannt genug ist und der, nach seinen Schriften überdies, mit als einer der ersten Anreger der Triasidee betrachtet werden muß. Gewiß ein Grund mehr für Preußen, zur Vorsicht zu mahnen. — Die östreichische „Militärische Zeitschrift" von Streffleur bringt in einem, zwischen den verschiedenen Ländern vergleichsweise gehaltenen Artikel über die Beschäftigung der Militärsträflinge folgende Mittheilung, welche sich vielleicht auch nicht nur für die preußischen Militärsträflinge, sondern für das ganze preußische Gefängnißwesen zur Berücksichtigung empfehlen möchte: „In Frankreich besteht für die Militärsträflinge die Einzelhaft, damit Keiner durch die Erzählung seiner bösen Thaten und deren Uebertreibung aus falscher Eitelkeit, den Andern noch mehr verderben könne, aber nur für die Nacht. Am Tage treten Alle in große Arbeitsräume; Alle vermummt, damit Keiner den Andern erkennen könne. Alle an Stillschweigen gebunden. Jeder erhält eine bestimmte Arbeit; er kann eine Profession erlernen; er sieht nur Fleiß und Thätigkeit, er gewöhnt sich an die Arbeit und gewinnt sie als solche lieb. Die Gegenstände werden verkauft, der fleißige Arbeiter erhält sogar eine Tantième; er tritt dann in die Welt zurück als arbeitsfähiger, thätiger Mensch und mit einem kleinen Betriebskapital, welches ihn befähigt, unabhängig ein Geschäft zu beginnen; kurz, die Anstalt giebt der Welt in der Mehrzahl gebesserte Menschen zurück, und die Staatsverwaltung gewinnt, statt die Erhaltung der Strafanstalten ins Ausgabebudget stellen zu müssen, weil das Erträgniß aus den zum Verkauf kommenden Arbeitsprodukten größer ist, als das für die Erhaltung der

Anstalten Benöthigte." Bei uns in Preußen werden bekanntlich die Militärsträflinge vorzugsweise zu Bauarbeiten und namentlich Festungsbauten verwendet. In Rußland, Italien, Spanien sind es besonders die Straßenbauten, welche mit denselben ausgeführt werden; in Oestreich dienen sie zum Hofkehren, Abtritte reinigen und ähnlichen geringen und meist abschreckenden Arbeiten; in England werden sie vollends nutzlos damit beschäftigt, daß sie z. B. schwere Kanonenkugeln ꝛc. in den Hofräumen des Gefängnisses einmal von der linken zur rechten und umgekehrt wieder von der rechten zur linken Seite zu tragen haben. Das französische System möchte sicher vor allen diesen Beschäftigungsarten einen unleugbaren Vorzug besitzen.

C. S. — [Zur Situation.] Man erzählt sich, daß die Proteste, welche von allen Theilen des Landes gegen die ministeriellen Wahlerlasse einlaufen, nicht ohne Einfluß auf die Stimmung in den höheren Kreisen geblieben sein sollen. Soviel steht fest, daß das Auftreten der Provinzialbehörden eine der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung haben wird. Man fühlt überall heraus, daß der Krone eine Rolle zugetheilt worden ist, welche nicht glücklich genannt werden kann. Diese Andeutung wird durch folgende Mittheilung, welche der „A.B.Z." vom Main zugeht, — wir sagen nicht ohne Grund — bestätigt: „Die Anzeichen, daß in den höheren Kreisen Preußens demnächst wieder ein Umschwung eintreten wird, der nicht zu Gunsten der Kreuzzeitungspartei lautet, mehren sich. Dem Könige sind theils von nächsten Verwandten, theils von einem befreundeten Fürsten genaue Darlegungen der Stimmung und Sachlage in Preußen zugegangen, die einen sehr ernsten Eindruck auf den König machen und zu einer ebenso bezeichnenden Aeußerung veranlaßten. Viel wirkte dazu bei eine genaue Darlegung der Hofintriguen in Wien, welche mit Macht gegen den Minister Schmerling vorgehen und seine Situation mehr und mehr untergraben. In Paris rechnet man bereits auf den Umschwung in Wien, um dann freie Hand in Italien zu haben, denn Louis Napoleon bedarf eines Coups."

— [Die Erhöhung der Maischsteuer.] Die „B. A. Z." sagt mit Bezug auf Erhöhung der Maischsteuer: „Wenn nur vom Branntwein die Rede ist, so läßt sich nichts Wesentliches gegen eine Steuererhöhung sagen; der Verfasser eines Artikels in der „Stern-Zeitung" hatte jedoch mit keinem Worte des massenhaften Verbrauches von hochgrädigem Alkohol in den Gewerben gedacht, welcher durch eine wesentliche Vertheuerung sehr gefährdet sein dürfte. Wir erinnern hier nur an die Bereitung von Bleizucker, Schwefelaether und der großen Mehrzahl organischer Chemikalien, an die Verwendung des Alkohols für sich als Brennspiritus oder in Verbindung mit Terpentinöl als Gasssprit zur Beleuchtung ꝛc. Gegenüber dem Gesammtverbrauch von Alkohol mag diese technische Verwendung nur einen Bruchtheil repräsentiren; immerhin ist sie bedeutend genug, um bei Beurtheilung der Sachlage mit ins Gewicht zu fallen. Nur dann würde die gewerbliche Verwendung von Alkohol nicht Schaden leiden, wenn die Maischsteuer in den übrigen Zollvereinsstaaten nicht wesentlich billiger normirt würde als in Preußen, denn schon jetzt konkurrirt z. B. das Königreich Sachsen nicht unwesentlich in diesem Artikel. Frankreich und namentlich England konkurriren hierbei nicht mit: namentlich in letzterem Lande ist die Besteuerung des Alkohols so hoch, daß derselbe z. B. zum Brennspiritus gar nicht verwendet werden kann und die chemischen Laboratorien und gewerblichen Anlagen solche Artikel nicht zu den Konkurrenzpreisen des Auslandes anfertigen können, wobei eine größere Verwendung von Alkohol nicht zu umgehen ist."

— [Rechtsentscheidungen.] Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält einen Beschluß des Obertribunals vom 3. v. M., worin der Grundsatz angenommen ist, daß der Erwerb einer Grundgerechtigkeit durch Verjährung auch auf solche Besitzhandlungen gegründet werden könne, welche der Prätendent der Servitut in der Meinung eines ihm zustehenden Eigenthums an dem dienenden Grundstücke vorgenommen hat. — Ein Pfarrer hatte mehrere Warnungstafeln, in denen das Spülen im Flusse, das Anlegen von Fahrzeugen, das Aus- und Einladen von Waaren ꝛc. bei Strafe verboten wurde, anbringen lassen und dieselben mit der Unterschrift: „Königliches Domänen-Amt" versehen; er wurde deshalb wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen zur Untersuchung gezogen und in zweien Instanzen zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Gegen diese Entscheidung hat er die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, und sich um deshalb für schuldlos gehalten, weil er sich bei Aufstellung der Warnungstafeln nicht den Charakter eines Beamten, wie das Strafgesetzbuch voraussetze, beilegt, sondern nur die Unterschrift einer Behörde gemißbraucht habe. Von dem Ober-Tribunal ist indeß angenommen, daß der §. 104 des Strafgesetzbuchs auch auf solche Handlungen Anwendung finde und die Nichtigkeitsbeschwerde deshalb zurückgewiesen worden.

— [Die Darmstädter Bank und die Dessauer Kreditanstalt.] Die „B. B. Z." schreibt: Es befinden sich im Augenblick Bevollmachtigte der Darmstädter Bank und der Dessauer Kreditanstalt hier anwesend, um über eine definitive Einigung wegen Regulirung der Schuldbeziehungen, welche zwischen den beiden Instituten bestehen, ein schließliches Abkommen zu treffen. Die Verhandlungen sind, wie wir hören, ihrem Abschlusse so nahe, daß wir schon morgen über den thatsächlich erfolgten Abschluß zu berichten haben dürften.

— [Falsche Rubelscheine.] Bei den hiesigen Bankiers haben in den letzten Tagen Nachforschungen Seitens der Polizei nach russischen Rubelscheinen stattgefunden, die hier in Menge von polnischen Juden eingezahlt worden sein sollen. Diese Nachfragen sollen ihren Grund in einer Requisition russischer Behörden haben. Man scheint einer Falschmünzerei auf der Spur zu sein.

Eydtkuhnen, 12. April. [Verkehr mit Rußland.] Die Handelsbeziehungen zwischen dem Stapelplatze Kowno und der Seehandelsstadt Königsberg mehren sich fort und fort und die Benutzung der Eisenbahn für die auszuführenden Güter aus Rußland scheint auch zur Sommerszeit, nach Beginn der Schifffahrt, vollkommen gesichert. Wenigstens deutet darauf der sich ungemein steigernde Import von Rußland hin, und auch die Ausfuhrartikel werden gern den schnellsten Weg aufsuchen. Von Getreide ist es besonders Weizen, der eingeführt wird und zum Transit über Königsberg bestimmt ist, ferner Flachs, der in neuester Zeit in ganz erheblichen Quantitäten hier durchpassirte. Von dem letztern Artikel war die Zufuhr zeitweise so stark, daß die großen Revisionsschuppen kaum zur Beherbergung resp. Verwiegung ausreichten. Einer größern Ausdehnung des Holzgeschäfts tritt die verschiedene Schienenbreite und die daraus folgende Umladung sehr hindernd entgegen, doch läßt sich erwarten, daß auch hierin für die Folge Erheblicheres geleistet wird. (D. Z.)

Königsberg, 14. April. [Verbot.] Der neu errichtete Königsberger Handwerkerverein ist von dem Polizeipräsidenten v. Maurach mit Bezug auf den §. 16 des Vereinsgesetzes, verboten worden. Der Polizeipräsident betrachtet den neuen Verein als die Fortsetzung des vorläufig geschlossenen.

## Frankreich.

Paris, 12. April. [Tagesnotizen.] Der Kaiser soll Lord Cowley erklärt haben, daß die französischen Truppen in Mexiko verbleiben würden, bis die inneren Angelegenheiten dieses Landes vollständig geregelt seien. Es wäre dies also eine der römischen ähnliche Okkupation! Die Verträge für die verschiedenen Lieferungen sind auf zwei Jahre abgeschlossen. — Der Erzbischof von Toulouse hat, wie das „Journal des Debats" meldet, durch einen neuen Hirtenbrief seinen Diözesanen angekündigt, daß er sich nach Rom begeben werde, wohin er vom heiligen Vater beschieden sei.

Paris, 14. April. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" meldet, daß die japanesische Gesandtschaft vom Kaiser empfangen worden sei. In der Antwort auf die Ansprache des Gesandten sagte der Kaiser unter Anderem: Er wünsche sich Glück zu den freundschaftlichen Beziehungen; die Aufnahme und die Freiheit, deren sich die Gesandtschaft erfreuen werde, würden sie davon überzeugen. Gastfreundschaft sei die erste Tugend eines zivilisirten Volkes. Gleichzeitig sagte der Kaiser, daß die Gesandtschaft, ihrem Wunsche gemäß, auf einem französischen Kriegsschiffe nach Japan zurückgebracht werden solle.

## Italien.

Turin, 11. April. [Tagesbericht.] Garibaldi kommt den 15. bis 20. nach Turin zurück. Von da geht er nach Modena, dann nach Bologna und wird dann zu gleicher Zeit etwa, wie der König, in Neapel eintreffen. Die „Epoca" meldet, daß im Ministerrath der Beschluß gefaßt wurde, Garibaldi zum Obergeneral der Nationalgarde des Königreichs zu ernennen. — Der Gemeinderath von Florenz hat mit der Florentiner Zentral- und Depositenkasse eine Anleihe von 12 Millionen zu 5 Proz., amortisirbar in 40 Jahren, zu 93 Proz. abgeschlossen. — Nach der „Italie" spricht man von einer Gesellschaft, die sich mit einem Kapital von zehn Millionen unter dem Patronate Garibaldi's gebildet habe und Waffenankäufe bezwecke. Die Gesellschaft würde zehn Tage nach stattgehabter Emission der Aktien, deren jede 1 Fr. ist, ihre Thätigkeit beginnen. — Nach einer vom Kriminalgerichtshofe zu Palermo veröffentlichten Uebersicht sind von ungefähr 2000 Verbrechen und Vergehen, die vom 1. Oktober v. J. bis 28. März d. J. beim Gerichte zur Anzeige kamen, bloß 163 zur Schlußverhandlung gelangt. Bei den meisten übrigen mußte das Verfahren hauptsächlich deßhalb eingestellt werden, weil die Zeugen, durch Drohungen eingeschüchtert, sich weigerten, auszusagen oder in ihren Aussagen sehr zurückhaltend waren. — Der Venetianer Emigrant Advokat D. Sebastiano Tecchio, Chef des Comitato Centrale Veneto, hat in einer Proklamation, in welcher er den Venetianern seine Erhebung auf den Prädentenstuhl des italienischen Parlaments anzeigt, dieselben aufgefordert, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken und ihre baldige Befreiung vom Fremdenjoche zu hoffen, indem er die Versicherung beifügt, daß er all den Einfluß, welcher ihm als Präsidenten des großen italienischen Parlaments zu Gebote steht, aufbieten werde, um die Lösung der venetianischen Frage zu beschleunigen. — Die Verhaftung des Kapitularvikars in Bologna wurde in Folge der Haussuchungen angeordnet, die im erzbischöflichen Palaste und bei mehreren Geistlichen vorgenommen und wobei eine Instruktion mit Beschlag belegt worden war, in welcher die geistliche Oberbehörde des erzbischöflichen Sprengels den Geistlichen befiehlt, die Soldaten der italienischen Armee durch Verweigerung der Absolution zur Desertion zu veranlassen, und sie zu ermahnen, ihren Kameraden, welche desertiren wollen, behülflich zu sein.

— [Briganten.] General Lamarmora hat durch eine Depesche der Regierung gemeldet, daß eine 150 Mann starke Bande, deren Leute sämmtlich Uniform trugen, wohl beritten und gut bewaffnet waren, aus dem Römischen ins Neapolitanische eingerückt war und hier auf ein Detachement italienischer Linien-Infanterie stieß, das die Bande so lange in Schach hielt, bis das Gros des Bataillons herankam und die Bande in vollständiger Auflösung und unter starken Verlusten ins päpstliche Gebiet zurücktrieb. So „umsichtig" führt Goyon also jetzt die Grenzbewachung, daß ganze Banden, beritten, bewaffnet und militärisch organisirt, auf päpstlichem Boden sich bilden und die Grenze passiren können! — Die lithographirte italienische Korrespondenz meldet: Die Räuberchefs, welche sich an die Spitze der Banden stellen werden, haben Rom verlassen. Es sind Tristany, Covin, Giaraffa und Decoutodon. Auch die Schwester von Borges, eine Frau von 32 Jahren mit martialischem Gesicht, will sich an die Spitze einer Bande, die mit Pferden und mehreren Artilleriestücken versehen werden soll, stellen.

Turin, 12. April. [Telegr.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten. Es heißt darin, die italienische Politik werde von den Ideen der Nationaleinheit und der Freiheit beherrscht. So lange das Werk der Einigung noch unvollendet sei, könne es nicht zwei politische Programme in Italien geben. Die nach einander ans Ruder gelangenden Männer könnten nur über den Grad der Freiheit, dessen

---

## Das deutsche Theater der Provinz als nationaler Hebel.

### I.

Zu den kräftigsten Hebeln der Kolonisirung einer Nation gehören, neben den Wissenschaften, sicherlich auch die Künste, durch welche jedes Kulturvolk seine Eigenthümlichkeit charakterisirt und seine Geisteskräfte abspiegelt. Dies gilt vorzüglich von derjenigen Kunst, die am meisten in das Leben hinein- und aus dem Leben herausgreift, von der dramatischen Kunst, von den Brettern, welche die Welt bedeuten, vom Theater.

Bekanntermaßen waren schon Lessing und Immermann, auch in der jüngern Zeit mehrere Heroen der deutschen Literatur, der eine mit mehr, der andere mit weniger präzisirtem Plane, darauf bedacht, der deutschen Bühne ein entsprechendes nationales Gepräge zu verleihen an Stoff und Form.

Noch hat sich freilich dieses Ideal von der deutschen Schaubühne, daß sie ein nationales Institut werde, wie es diejenige bei den Griechen gewesen ist, zwar nicht erfüllt, obschon mancherlei dramatische Schöpfungen in dieser Richtung rühmliche Anläufe genommen haben.

In einem Lande jedoch, wo das deutsche Kulturwesen seine Ansiedelungen in Vollzug bringt, ist die deutsche Schaubühne, auch in ihrer noch unvollendeten Nationalgestalt, immerhin ein gewaltiges nationales Agens. Schon durch die Sprache allein würde sie es sein können, welche doch im Drama auf die gehobenste, mustergültigste Weise zum Ausdrucke kommen muß. Dadurch aber, daß die Schaubühne die Trägerin deutscher Kunstproduktivität ist, und zwar innerhalb einer Sphäre der bevorzugtesten und lebensvollsten Kunst, eignet ihr, auch ohne inhaltlich national zu sein, in einem gleich hohen Grade, als sie eben für diese künstlerische Schöpfungskraft des nationalen Genies die würdige Repräsentation bildet, das Vermögen, deutschen Nationalsinn zu wecken, deutsches Selbstbewußtsein aufleben zu machen, und beiden eine stärkende Nahrung zuzuführen.

Es erhellt hieraus, daß dem deutschen Theater der Provinz ein Doppel-Beruf angewiesen ist, nächst dem künstlerischen, ein nationaler. Indem die Schaubühne die Trägerin der vornehmsten Kunst ist, wird in der Provinz die deutsche ein Hebel der Nationalität.

Ebenso ersichtlich leuchtet eine ersprießliche Wechselwirkung zwischen diesen beiden Berufsseiten unserer Bühne hervor. Je glänzender die künstlerische Befähigung der Schaubühne wäre, desto mächtiger würde ihr nationaler Hebel sein; je verdienstlicher ihr nationaler Einfluß, desto angespornter einestheils, desto belohnter anderntheils würde sie in der künstlerischen Berufsübung werden.

Sind sich die Handhaber der Schaubühne bewußt, daß sie der Kunst und zugleich, vermöge der Kunst, auch der Nationalität eine Palme zu erringen haben, so würden sie es fühlen, wie alle Anstrengungen erschöpft werden müssen zu Gunsten der Kunst, damit sie auch der Nationalität zu Gute kämen.

Offen gestanden, ist uns bisher die Gelegenheit noch nicht zu Theil geworden, mit den hierortigen Theaterzuständen uns genauer bekannt zu machen. Es kommt ja aber hierbei zuvörderst nicht auf die einzelnen mimischen Leistungen oder auf die Leistungen Einzelner an, wir schreiben ja keine Theater-Rezension in dem gewöhnlichen Wortverstande. Es handelt sich um die nationale Perspektive des Theaters hier und in der Provinz im Allgemeinen, welches wir örtlich als ein nationales Institut betrachtet und anerkannt wissen möchten, als ein Institut, dessen Triebfedern, indem sie der Kunst dienen, zugleich auch der nationalen Sache der Deutschen dienen, oder doch, so zu sagen, das Zeug haben, ihr dienen zu können.

Wenn nun freilich das deutsche Theater der Provinz, um seinem Doppelziele näher zu rücken, es wohlempfohlen erachten sollte, so weit dies ohne Beeinträchtigung der Erforderniſſe der Kunst zulässig ist, bei der Auswahl der Stücke auf deren patriotische Natur ein Gewicht zu legen, so bleibt doch immer die Hauptsache, daß unsre Schaubühne eine Anstalt sei, welche im wahren, geweiheten Geiste der Kunst der deutschen Kulturhöhe Ehre machte und dadurch namentlich das deutsche Nationalgefühl emporzurichten vermöchte. Der Deutsche der Provinz soll von der Bühne herab den Flügelschlag seines nationalen Kunstgenius so vernehmen, daß er stolzer heimginge auf seine Nation.

Während wir aber dem Theater der Provinz ausnahmsweise diese nationale Mission mit auftragen, während das Theater, um dieser Mission mit gewachsen zu sein, wiederum eine erhöhete künstlerische Ertüchtigung anklimmen müßte: ist die Schlußfolgerung für die deutsche Einwohnerschaft der Provinz angezeigt, in welchem ausnahmsweisen und erhöhten Maaßstabe sie dem Theater die opferwillige Hand reichen sollte.

Eine ähnliche Beziehung wird sich zwischen der Presse dieser Provinz und deren Bühnenkunst ergeben. Entsprechend den gedoppelten Faktoren der Bühne, müßte ihr die Presse ihre Aufmerksamkeit gedoppelt erzeigen. Die öffentliche Kritik müßte weniger ihr Sezirmesser der Zersetzung und mehr den nachhelfenden Rath der Einsicht blicken lassen. Im Uebrigen dürfte die Presse nicht aufhören, die deutsche Bevölkerung daran zu ermahnen, daß hier zu Lande das Theater zu befördern, von der Liebe zur Kunst nicht allein, sondern zugleich auch von der Liebe zum Vaterlande diktirt sei.

Dr. C—k.

---

## ** Musikalisches aus der Provinz.

Pleschen, 12. April. Die Mitglieder des hiesigen Gesangvereins hatten mit Hülfe einiger auswärtigen Theilnehmer am 5. d. im Saale des evang. Schulhauses eine musikalische Soirée veranstaltet. Obgleich der private Charakter der Aufführung uns eigentlich zum Schweigen nöthigen sollte, können wir es uns doch nicht versagen, einige Mittheilungen darüber in die Oeffentlichkeit zu bringen, nicht um zu kritisiren, sondern um zu zeigen, daß auch in den äußersten Ostmarken der Provinz der Sinn für die edle Musika rege ist.

Wir hörten zunächst die Ouverture zu Zampa, vierhändig auf dem Piano mit Instrumentalbegleitung vorgetragen, darauf eine sehr ansprechende und sauber exekutirte Violinpièce mit Flügelbegleitung, dann ein Potpourri aus „Robert der Teufel" und die Sinfonie à neuf instruments von Pleyel. Dies war der erste Theil der Aufführung. Der zweite Theil brachte uns die Neuigkeit: „Am Meere", Kantate für Chor und Solostimmen mit Flügelbegleitung, von dem hiesigen Lehrer und Pianisten Bienwald komponirt. Das Libretto hatte der Thierarzt R. Naumann von hier gedichtet. Die ganze Aufführung, namentlich aber die Kantate, machte auf die Anwesenden einen sehr angenehmen Eindruck. Die Komposition zeugt von dem Talent des Komponisten. Sie war für die hiesigen Kräfte berechnet und eignet sich auch für Orte, denen zahlreiche Kräfte nicht zu Gebote stehen, sehr wohl zur Aufführung. — —

Anm. d. R. Der geehrte Einsender hat uns gleichzeitig ein Exemplar des Libretto's mitgeschickt, das wir als ganz vortrefflich zur Komposition und als poetisch warm empfunden bezeichnen können. Wir drucken als Probe daraus die Barcarole ab (Fischerknabe im Boote), komponirt für eine Altstimme:

„Tanze, o Nachen, auf schaukelnden Wogen,
Tändle, o spielende Welle, am Bord;
Ziehet, o Wolken, am himmlischen Bogen,
Zieht über Berge und Thäler nur fort.

das Land fähig sei, verschiedene Ansichten haben. Das Kabinet glaube, daß das Land alle von der Verfassung bewilligten Freiheiten genießen werde. Die Regierung werde eine versöhnliche Politik befolgen, jedoch allen Versuchen, in seine Befugnisse einzugreifen, energisch entgegentreten. — Dem Abbate Passaglia ist der Mauritius- und Lazarusorden verliehen worden. — Das Abgeordneten-Haus ist bis zum 31. Mai vertagt worden.

Turin, 13. April. [Telegr.] Die hiesigen Journale theilen mit, daß das diplomatische Korps eingeladen worden sei, den König nach Neapel zu begleiten. Man glaubt, daß sämmtliche Gesandte der Einladung folgen werden. — Garibaldi wird nach Brescia gehen.

Rom, 8. April. [Verhaftungen.] Die päpstliche Polizei hat den Professor an der römischen Universität, Gentile, so wie den Sekretär bei dem Minister Franz' II., Herrn Ulloa, und mehrere andere Personen verhaftet, welche der Verbindung mit geheimen Gesellschaften beschuldigt sind. Ein Engländer, mit Namen Bishop, ein Verwandter des Lord Derby, wurde in der Gegend von Gaëta verhaftet. General Lamarmora hat dem englischen Konsul auf Befragen geantwortet, ein Prozeß gegen diesen Herrn sei nicht zu umgehen.

## Spanien.

Madrid, 12. April. [Telegr.] Die Räumung von Tetuan hat begonnen. — Spanien wird auf friedlichem Wege Genugthuung von Mexico zu erlangen suchen und sich nicht in die inneren Angelenheiten des Landes mischen.

## Rußland und Polen.

Warschau, 10. April. [Verurtheilung wegen Mordes; Ablösungsgesetze; Wielopolski 2c.] Wir erfahren aus dem „Dziennik Powszechny", daß das wegen Tödtung eines Mannes und dessen schwangerer Frau durch Soldaten in Wielun am 12. v. M. niedergesetzte Kriegsgericht die s. Z. als die Mörder angegebenen Soldaten Bogdanor und Grandowski zum Erschießen verurtheilt hat, und daß der funktionirende Statthalter General Lüders das Urtheil auf resp. 4 und 500 öffentlich auf dem Wieluner Markt zu ertheilenden Ruthenhiebe und 15 Jahre schwere Arbeit in den Gruben umgewandelt hat. Es bestätigt auch, heißt es im „Dziennik Powszechny", die Meinung des Kriegsgerichts in Betreff der Vorladung und Dekretirung in kürzester Zeit, des dritten Soldaten, Namens Kulika, welcher wegen Betheiligung an obigem Verbrechen stark verdächtigt ist. Zu dieser offiziellen Mittheilung füge ich die von ganz zuverlässigen Leuten gemachten, daß die Veranlassung zu der Mordthat einige Offiziere und Junker waren, welche in der Nacht das Haus des armen Schneiders überfielen, um dessen Frau, die sehr schön gewesen sein soll, zu verführen, und daß die Soldaten nur zum Unterstützen der Schandthat benutzt waren. Die Untersuchung leitete der gewesene Ober-Polizeimeister General Rozwadowski. Der Mann galt für gewissenhaft und brav, und wir wollen nicht zweifeln, daß auch jene Offiziere und Junker, von denen das amtliche Blatt nichts erwähnt, nicht unbestraft bleiben werden. — Der Staatsrath arbeitet fleißig an dem Gesetz wegen Ablösung des Robot und des Schankrechts, welches von den Gutsbesitzern auf die Gemeinden übergehen soll. Bei der Diskussion hat Herr v. Krusenstern systematisch Opposition gemacht, dabei, da er selbst die Sache nicht versteht, einen seiner Unterbeamten als Sprecher benutzend. Wielopolski wollte nicht zugeben, daß ein nicht zum Staatsrath gehörender Mann gleich einem Mitgliede desselben mitsprechen soll, und machte auf das Unlogische aufmerksam, daß Krusenstern gegen ein nunmehr von der Regierung, zu der doch auch Krusenstern gehört, eingebrachtes Gesetz Opposition macht, wozu er doch beim Diskutiren desselben im Schooße der Regierung Zeit hätte. Der Markgraf sprach dieses mit einer Energie, die Krusenstern und seinen Beamten sehr einschüchterte. — Vorgestern ergriff Wielopolski eine Gelegenheit, um auch den Direktor der Kommission (Ministerium) der öffentlichen Aufklärung, Herrn v. Hube in große Verlegenheit zu bringen. Er (Wielopolski) gab zu verstehen, daß Hube es war, der die vom Staatsrathe eingegangenen Reorganisationsprojekte in Petersburg als gefährlich denunzirte. Man wußte in Petersburg, sagte der Markgraf, was man von einer Denunziation zu halten hat, die von Jemanden ausging, der hier im Staatsrath mit uns einer Meinung war, und der anstatt offen und gerade, auf Schleichwegen das Werk der Wiedergeburt des Landes zu hintertreiben suchte, indem er sich anheischig machte, das Schulgesetz, wenn es nun einmal mitgenommen werden muß, in der Ausführung zu lähmen. Der Graf aber ermahnte den Staatsrath auszuharren, da der Kaiser selbst es mit dem Lande wirklich am besten meint, und alle Anstrengungen der Gegner werden von ihm (dem Kaiser) vereitelt. Das Mitglied des Staatsraths, das mir diese Mittheilung gemacht, versicherte, daß Hube während der einen Stunde lang dauernden Rede Wielopolski's, wie auf der Tortur gespannt war, ohne auch nur ein Wort der Erwiderung zu wagen. Ueberhaupt, sagte mir ein ehrenhafter Gewährsmann, ist es Wielopolski, welcher den Staatsrath leitet, während General Lüders die formelle Leitung hat. Es wird beabsichtigt, daß das Ablösungsgesetz am 29. d. M. schon von Petersburg bestätigt zurück sein soll, um an diesem Tage, dem der Geburt des Kaisers, zugleich mit den Begnadigungen veröffentlicht zu werden. — Die Zeitungen enthalten als Zugesandt eine hiesige Korrespondenz im Pariser „Pays" worin bei Gelegenheit der Eröffnungsfeier des Staatsraths auf die Unglaubwürdigkeit derjenigen Zeitungskorrespondenten hingewiesen wird, welche im vergangenen Herbst behaupteten, daß die Bauernfrage absichtlich in der Schwebe gelassen wurde. Wir aber haben die Ueberzeugung, daß wenn es auf Suchozanet und Konsorten ankommen soll, jene Frage wirklich dazu benützt worden wäre, im Lande den Zwiespalt immer zu nähren und endlich so traurige Ereignisse herbeizuführen, wie sie Galizien im Jahre 1846 erlebt hat. Wir glauben gern, daß der Kaiser das Wohl des Landes aufrichtig will, wir sehen aber klar, daß der größte Theil seiner Beamten, wenigstens hier, die edlen Absichten des Kaisers nicht versteht und oft ihnen entschieden entgegenarbeitet. — Es freut uns gewiß, mindestens ebenso, wie den Korrespondenten des „Pays", daß Pastor Otto und Kaufmann Schlenker mit Rücksicht behandelt werden, und erträgliche Urtheile bekommen haben; aber abgesehen davon, daß gegen diese Männer, wie überhaupt gegen den bei Weitem größten Theil der Zitadelleverhafteten etwas Strafbares vorliegt, worüber sie zur Verantwortlichkeit gezogen werden sollten, behaupten wir, daß Otto und Schlenker die Milde, die sie erfahren haben, nicht dem milden Sinn der hiesigen Leiter, sondern demjenigen Protektionswesen zu verdanken haben, welches das Rechtsgefühl so sehr verletzt. (Br. Z.)

## Türkei.

— [Von der bosnischen Grenze] berichtet man, daß in Türkisch-Kroatien die griechisch-orientalischen Christen ihre Häuser verlassen und sich in den Wäldern zu sammeln beginnen. Es werden mit Bestimmtheit die Orte genannt, wo die Raja's Waffen erhalten werden. Als Führer der Insurgenten der Bihacer Kaimakamie wird der aus dem Christenaufstande im Jahre 1858 bekannte entschlossene Anführer Jovica Kovacevic genannt. Das Signal zur allgemeinen Erhebung der Raja's wird von Serbien aus erwartet. Die Türken scheinen aber von den Plänen der Raja's unterrichtet zu sein, denn sie durchziehen die christlichen Orte fortwährend mit Streifpatrouillen. Im Bihacer Sandschak, welcher bei 66,000 mohamedanischer Einwohner hat, wurde die enorme Zahl von 120,000 Baschi-Bozuks ausgehoben, wovon ein Theil an die Drina und Save bestimmt sein, der andere aber zur Besetzung der Lievnoer Nahie, wo man den Ausbruch des Aufstandes zunächst befürchtet, verwendet werden soll.

## Amerika.

— [Die Franzosen in Mexiko.] Ein Privatschreiben des „Armee-Moniteur" aus Orizaba (Mexiko), vom 7. März, enthält Folgendes: „Die Bewohner des Landes haben unsere Soldaten sehr gut aufgenommen. Ueberall wurden von allen Seiten Lebensmittel ins Lager gebracht. In Cordova und in Orizaba war der Enthusiasmus für die Franzosen einstimmig. In der Nähe letzterer Stadt hat die mexikanische Armee ein schreckliches Unglück betroffen. Ein Munitionsdepot, das sich in einer mit Truppen angefüllten Kaserne befand, explodirte und hat ungefähr 1300 Mann getödtet oder verwundet. Sobald der französische Kommandant diese Katastrophe vernahm, beeilte er sich, seine Aerzte mit Arzneimitteln und Verbandzeugen nach dem Orte zu schicken. Der mexikanische General dankte uns herzlichst, und dieser Humanitätsakt hat die große Achtung, deren wir uns in dem Lande erfreuen, noch vermehrt."

— [Zustände in Mexiko.] Die „Débats" enthalten ein Schreiben aus Veracruz, das die mexikanischen Zustände in den schwärzesten Farben schildert. Die ganze Bevölkerung belaufe sich auf 6 und nicht auf 8 Millionen, davon seien 5,400,000 Indianer und Farbige und 600,000 Weiße; unter letzteren wiederum 5—600 „Schurken" (coquins), welche zur Hälfte auf der liberalen, zur Hälfte auf der reaktionären Seite eine politische Rolle spielten und das Land und die Bevölkerung in schmählichster Weise ausbeuteten. Nach dem Korrespondenten ist die gesammte Regierung, sowie die früheren, nicht viel besser, als eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft von Dieben und Halsabschneidern. Der gegenwärtige Polizeipräfekt von Mexiko sei sieben Jahre auf den Galeeren gewesen; die meisten der gegenwärtigen Generale, Carvajal, Caëllard, Reyas 2c., seien ehemalige Räuberhauptleute. Mord, Raub, Nothzucht 2c. seien überall an der Tagesordnung, der Straßenraub auf dem Wege von Veracruz nach Mexiko sei stationsweise organisirt. Die einzelnen den verschiedenen Parteien angehörigen Führer brandschatzten und füsilirten abwechselnd auf dem flachen Lande. Auf diese Weise seien während sechs Monaten in einem einzigen Distrikte von der Größe eines französischen Departements 1500, sage fünfzehnhundert Menschen erschossen worden 2c. Die Deportation sei noch ein zu gelinder Lohn für diese 3—400 politischen Bösewichte; das Land, endlich einmal von diesem gräßlichen Drucke befreit und sich selber zurückgegeben, werde unter einer definitiven und stabilen Regierung wieder aufleben und es könne daraus noch ein zu wahrer Größe bestimmter Staat werden.

## Wahlangelegenheiten.

Posen, 14. April. In einer Sitzung des hiesigen Flottenkomité's war beschlossen, den bisherigen Abgeordneten der Stadt Posen, Kaufmann G. Berger, zu ersuchen, Bericht über seine Wirksamkeit im Abgeordnetenhause zu erstatten, und es waren die Unterzeichneten beauftragt, den Herrn Berger mit diesem Wunsche bekannt zu machen. Sie konnten sich erst am 10. d. M. dieses Auftrags entledigen. Am 11. erwiderte Herr Berger, daß dem ausgesprochenen Wunsche hoffentlich durch einen bei seinen Wählern zirkulirenden Bericht ensprochen sei. Inzwischen war in der „Posener" und „Ostdeutschen Zeitung" eine Erklärung des Herrn Berger erschienen. Bei der großen, prinzipiellen Wichtigkeit einer Wiederwahl fragten wir nunmehr bei Herrn Berger an, ob jene Erklärung der von uns gewünschte Bericht sein solle und ob er, wenn dies der Fall, in einer von ihm oder uns zu berufenden Versammlung noch weitere Aufklärungen und Erläuterungen geben und ihm etwa vorzulegende Fragen beantworten wolle. Darauf ist uns folgendes Schreiben zugegangen:

„Ew. 2c. irren nicht, wenn Sie die in den hiesigen Zeitungen abgedruckte Erklärung mit dem von mir an meine Wähler abgestatteten Bericht identifiziren. Was Ihren gefälligen Vorschlag anbelangt, ob ich in einer von Ihnen zu veranstaltenden Versammlung auf an mich gestellte Fragen weitere Ausführungen zu geben bereit sei, so kann ich bei den eigenthümlichen Verhältnissen hiesiger Stadt nicht glauben, daß der von Ihnen angedeutete Zweck dadurch gefördert werde. Sollten die hiesigen Wahlkreise, denen ich und meine Gesinnungen zur Genüge bekannt sind, mir das Vertrauen einer Wiederwahl schenken, dann würde ich, besonders des Prinzips halber, das Mandat annehmen, käme mir aber dieses Vertrauen nicht entgegen, dann würde ich gern einem Würdigern meine Stimme geben, wenn ich nur damit der großen Aufgabe gedient weiß, der

---

Alles beweget sich,
Lebet und reget sich,
Ruhe nur wohnt in krystallener Gruft.
Dort schlafen die Müden,
Im ewigen Frieden,
Bis einstens der Schöpfer sie wieder ruft.

Schwebet der Nachen auf schäumenden Wellen,
Rollet der Donner und brüllt der Orkan,
Droht er das schwankende Boot zu zerschellen,
Zeigen nur Blitze dem Schiffer die Bahn,
Nimmer verzaget er,
Rathlos nicht klaget er,
Ueber den Wolken thront, dem er vertraut!
Dort waltet sein Rather,
Ein liebender Vater,
Auf den er im Sturm und im Sonnenschein baut.

Schaukelt der Fischer auch draußen auf Wogen,
Schauen zwei Augen voll Sehnsucht aufs Meer,
Blicken voll Angst, wenn der Himmel umzogen,
Jauchzen so freudig der Wiederkehr.
Und an der Treuen Brust
Fühlt er der Liebe Lust,
Wie er geliebt ist, wird süßer ihm kund.
Der See reiche Schätze
Bracht heim er im Netze,
Und Liebchen empfing ihn mit rosigem Mund."

### ** Ein nächtlicher Treibhaus-Besuch.

(Fortsetzung aus Nr. 87.)

Trotz seines beschaulich-sinnigen, poetischen Gemüths, hatte Melchior doch auch, wie es einem preußischen Bombardier ziemt, seinen kriegerischen Charakterzug. Aufregende, flotte Manöver waren ihm die liebsten, gern führte er auf eigene Faust Handstreiche aus und ohne Klage und Murren saß er dann seinen Arrest ab, wenn es einem undankbaren Batterie-, Abtheilungs-, Regiments- oder, wie auch einmal geschehen, Korpskommando gefiel, zu ahnden, daß ein gewöhnlicher Bombardier zu denken und nach eigenem Ermessen zu handeln gewagt hatte.

Es ging allerdings das Gerede, Bombardier Melchior suche den Arrest, wenn es ihm Bedürfniß würde seiner Neigung nach stiller Abgeschiedenheit zu fröhnen, „man sagt er wollte sterben". Gewisses weiß ich darüber nicht, wahr aber ist es, daß unser sonst so ausnehmend liebenswürdiger Freund schon zehn verschiedene Arreststrafen in seiner Führungsliste aufzuweisen hatte. Wie sollte das enden! Melchior gedachte auf „Zivilversorgung", das heißt zwölf Jahre zu dienen, und von diesem nennenswerthen Lebensabschnitt war erst der vierte Theil verstrichen! — Das diesjährige Manöver war aber so philistermäßig, so spießbürgerlich einfach mit seinen gewöhnlichen Attacken und Retiraden verstrichen, daß selbst unser würdiger Zugführer, der Lieutenant Schnabelhaar, nicht begreifen konnte, wie Melchior das so ruhig aushielt. Weder eine kriegerische noch eine sonstige muthwillige Extravaganz war vorgekommen. Ist Melchiors Kraft gebrochen? fragten wir, seine Freunde, uns kopfschüttelnd, denn einen Manövertag noch, „und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch".

Man soll aber den Tag nicht vor dem Abend loben!

Einer unsrer Kanoniere rief Melchior nach dem Stall; ich blieb auf dem idyllischen Plätzchen zurück.

Nach einigen Minuten kam der Bombardier wieder, setzte sich auf seinen Mantel und griff nach meiner Hand.

M., Du bist mein Freund? fragte er mich.

„Bis in Ewigkeit, mein Pylades", erklang meine Antwort.

Die Ordonanz war eben hier, M. Unser Geschütz kommt mit auf Vorposten. Heute Nacht oder nie!

Ich hatte meinen Freund verstanden und drückte kräftig seine Hand; er hatte mich gewonnen auf Tod und Leben.

---

Der Tag war unter Kleingewehr- und Artilleriefeuer, unter Bayonnet- und Kavallerieangriffen, unter Avanciren und Retiriren, unter vielen Millionen Himmelhunden der Herren Hauptleute und geheimnißvollem und verheimlichtem Murren der Untergebenen, ganz so wie jeder andere Manövertag vergangen. Melchior hatte sein Geschütz mit vielem Geschick geführt, und nicht so wie ich mancherlei Unannehmlichkeiten und Aergernisse erfahren. Beim Aufsitzen zum Gefecht riß mir die Granate, d. h. der Hacken des einen Tornisterriemens, und mein ehrenwerther Affe (so lautet der technische Ausdruck für Tornister) machte die kuriosesten Tänze und Sprünge auf meinem Rücken. Wir gingen natürlich im Marsch-Marsch, im Galopp also, vor, und siehe da, ein gewaltiger Sprung meines Affen berührte den Helm und warf ihn trotz der Schuppenketten von meinem Haupte auf die Erde. Zu allem Glück wurde gleich darauf das Kommando „im Avanciren protzt — ab" gegeben. Nach einigen Schüssen gingen wir „mit der Kette" zurück und nun erst war es mir vergönnt, eine Wiedervereinigung mit meinem Kriegerhaupt-Bedeckungsinstrument ins Werk zu setzen. Aber, o Himmel, die schöne Kugel am obersten Messingbeschlage war durch die Hufe der Rosse spitz getreten worden; es war ein Infanteriehelm, den ich wiederfand.

Mißmuthig bezog ich das Bivouak; wir kamen richtig auf Vorposten. Alle meine erworbenen Artilleriekenntnisse mußte ich zusammennehmen, um als praktischer Artillerist die erlittene Havarie auszubessern, was schließlich, aber sehr nothdürftig, auch gelang. Wir hatten einen halben Zug Jäger zur Bedeckung, der von einem blutjungen Offizierchen geführt wurde. Das Geschütz stand auf einem buschigen kleinen Hügel, auf der Böschung schlugen unsre Leute ihr Bivouak auf, die Jäger das ihre fünfundzwanzig Schritt weiter nach halblinks.

Eine Achtelmeile rechts vor uns lag das Schloß des polnischen Starosten, Grafen M. Das feindliche Feldlager lehnte sich mit seinem linken Flügel daran. Bei einer unsrer heutigen Gefechtsaufstellungen waren wir ganz in die Nähe des Schlosses gekommen, dessen stattliches Gewächshaus unsre, namentlich Melchior's, vollständige Bewunderung erregte.

Der Abend brach herein. Am Himmel jagten abgerissene Wolken und gestatteten der schon ziemlich breiten Mondsichel nur selten einen neugierigen Blick auf unsre Lagerstätten. Geschah es aber, so glitzerten auch die Glaswände des schönen Gewächshauses zu uns herüber.

Unser karges Bivouak-Abendbrot war verzehrt; der Zapfenstreich wirbelte drüben im Hauptlager. Ronden und sonstige ruhestörenden Erfindungen begannen ihre Wanderungen, sie verhandelten aber nur unten mit dem Jägeroffizier und ließen uns und unsre Lagergemüthlichkeit, respektive Ungemüthlichkeit, unbehelligt.

Elf Uhr war vorbei. Theils hatte ich die Zeit mit Melchior verplaudert, theils mich bemüht, an den zackigen Wolkengebilden droben am Himmel irgend ein Formationsgesetz zu finden. Der Himmel bezog sich aber mehr und mehr, die einzelnen Wolkenglieder bildeten ein geschlossenes Ganze: ein dichtes schwarzes Dach über der Erde. Ein sanfter aber desto mehr durchdringender Regen, bei Bivouaks in der Regel unvermeidlich, begann herabzurieseln.

(Fortsetzung folgt.)

ich bisher meine wenn auch nur schwachen Kräfte beharrlich gewidmet habe.

Posen, 13. März 1862. G. Berger.

Wir erachten hiernach den uns ertheilten Auftrag für erledigt.

Döring, Kreisger. Rath. Ziehlke. Schneider.

♄ Birnbaum, 14. April. In Bezug auf die bevorstehenden Urwahlen geht es bei uns sehr ruhig her. Der größte Theil der Beamten ist durch die verschiedenen höheren Verordnungen mehr oder weniger eingeschüchtert oder wenigstens gleichgültig gemacht. Die nicht zum Beamtenstande gehörigen Urwähler sind äußerst unbesorgt; sie wissen, was sie wollen, lassen sich durch kein ihnen zur Unterschrift vorgelegtes Programm, durch welches das wahre Staatswohl gesichert werden soll, in ihren Grundsätzen irre leiten und erwarten ruhig den Wahltag. An demselben werden zum größten Theile die vorigen Wahlmänner gewählt werden. Als Kandidat für das Abgeordnetenhaus ist Justizrath Sander aus Rawicz aufgestellt, der sich auf Anfragen bereit erklärt hat, das Mandat anzunehmen. Uebrigens wollen sich, wie verlautet, unsere deutschen mit den polnischen Wahlmännern vereinigen, damit unser Wahlbezirk durch einen Abgeordneten deutscher und einen polnischer Nationalität vertreten werde. Von den katholischen Deutschen der Schweriner Gegend sollen die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen werden, um die Kandidatur des früheren Abgeordneten v. Alkiewicz zu sichern. Auch spricht man davon, daß unsrer Landrath Greulich als Kandidat auftreten werde, oder daß derselbe als Regierungskandidat aufgestellt werden soll. Im Verlaufe der vergangenen Woche besuchte Ober-Regierungsrath v. Seltzer unsere Stadt und mehrere Orte unseres Kreises; es heißt, seine Anwesenheit sei nur mit den bevorstehenden Wahlen in Verbindung zu bringen.

P. Meseritz, 14. April. Die hiesige liberale Partei hat nachstehendes Wahlprogramm aufgestellt und verbreitet: „Mitbürger in Stadt und Land! Was wir wollen und was wir denken, haben wir bereits bei den vorigen Wahlen auseinandergesetzt. Ja auch wir wollen, Mitbürger! ein starkes Königthum, und wehe dem, der die Krone antastet. Wir Alle würden uns wie vordem um den Thron der Hohenzollern schaaren. Feierlichst legen wir daher gegen Diejenigen Verwahrung ein, die es wagen, einen politischen Wahlkampf des Verfassungslebens zwischen Parteien, die gemeinsam das Banner des Königthums tragen, dazu auszubeuten, um den Gegensatz zwischen König und Volk, zwischen Rechten der Krone und Wünschen des Volkes wachzurufen; die es wagen, vaterlandsliebende Bürger, die für Recht, Ordnung und ihr Herrscherhaus einstehen, zu verdächtigen. Wer dagegen will, daß unsere Abgeordneten ein Wort mitsprechen in den Angelegenheiten des Landes und bei neuen Gesetzen und Staatsausgaben; wer da will, daß unsere Vertreter eine Kontrolle ausüben, daß die Ausgaben die Einnahmen nicht übersteigen, und daß möglichst die 25 Prozent Zuschlag aufhören; wer da will, daß in unserem Staatsleben der Grundsatz zum Ausdruck und zur Anerkennung komme, daß die Größe, Sicherheit und Wohlfahrt des Landes nicht gegründet sei auf angeborne und ererbte Vorrechte, sondern wurzele in der Liebe und Anhänglichkeit freier Bürger zu ihrem Könige, zu ihrem Staatsgrundgesetze und zu den Gesetzen des Landes, der stehe zu uns bei der Wahl seiner Vertreter zu dem neuen Hause der Abgeordneten und wirke mit uns dahin, daß gleichgesinnte Vertreter bei dieser Wahl berufen werden. Zu den ausgesprochenen Grundsätzen hat sich der bisherige Abgeordnete unseres Kreises, der Regierungsrath Dr. Ziegert in Arnsberg, bekannt, und in diesem Sinne hat er gewirkt und gestimmt. Deshalb ist in einer am 4. d. M. abgehaltenen Versammlung von 150 Urwählern der Stadt Meseritz die Wiederwahl dieses Abgeordneten mit Entschiedenheit beschlossen worden, nachdem sein Rechenschaftsbericht und seine Erklärung, eine Wiederwahl anzunehmen, verlesen war. Wir richten an alle Diejenigen, welche unsere Grundsätze theilen, die Aufforderung, die Wiederwahl des bisherigen Vertreters durch ihre Mitwirkung herbeizuführen." (Folgen die Unterschriften.) — Was die in Ihrer Zeitung vom 12. d. veröffentlichte Berichtigung des Kreisrichters K. betrifft, so kann ich es wohl getrost der Beurtheilung unbefangener Leser überlassen, ob denn meine gewiß ganz objektiv, aber auch ganz kurz gefaßten Mittheilungen über die am 4. hierorts stattgehabte Urwählerversammlung und speziell über die Ansprache jenes Herrn wirklich so wesentliche Abweichungen enthielten, daß dadurch eine förmliche Berichtigung motivirt erschiene. Zu seiner Beruhigung will ich indeß gern gestehen, daß es mir fern gelegen hat, seinen Worten einen anderen Sinn unterschieben zu wollen, als den von ihm selbst jetzt präzisirten, und daß es eben so wenig meine Absicht gewesen ist, die von ihm an den Tag gelegte loyale Gesinnung, von der auch ich beseelt zu sein glaube, zu verdächtigen und anzutasten.

Berlin, 14. April. Der Erklärung hiesiger Kaufleute, am 28. April der Wahlen wegen die Leipziger Messe nicht besuchen zu wollen, haben sich Kaufleute aus Görlitz und Cottbus angeschlossen.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. April. [Rückkehr polnischer Emigranten; Erleichterungen in Bezug auf den Paßverkehr mit Rußland.] Das in den Zeitungen erwähnte Reskript über die erwartete Ankunft verschiedener Trupps aus Italien abgegangener Polen ist nicht von dem gegenwärtigen Minister des Innern v. Jagow, sondern von seinem Vorgänger erlassen worden. Das Reskript ist vielleicht einer der letzten Verwaltungsakte des Grafen Schwerin, wie schon sein Datum, der 18. März, ergiebt. Es ist an die Oberpräsidenten v. Bonin und v. Eichmann gerichtet. Die „B. u. H. Z" ist in der Lage, dessen Wortlaut mitzutheilen: „Glaubhafter Mittheilung zufolge haben seit einiger Zeit eine große Zahl von Polen auf der Rückkehr aus Italien sich über Paris nach Deutschland begeben und zu 15—20 an demselben Tage Paris verlassen. Euer Exzellenz setze ich hiervon Behufs gefälliger weiterer geeigneter Veranlassung ergebenst in Kenntniß mit dem Ersuchen, mich von den etwaigen Wahrnehmungen hinsichtlich der Ankunft fremder Polen in dortiger Provinz ungesäumt in Kenntniß setzen zu wollen. Berlin, den 18. März 1862. „Der Minister des Innern. (gez.) Graf von Schwerin. — Den Bemühungen desselben Ministers ist es gelungen, bei der russischen Regierung einige Erleichterungen in Bezug auf den Paßverkehr durchzusetzen. Die russische Regierung hat sich nämlich bereit finden lassen, ihr Reglement über die Ertheilung von Pässen an Ausländer dahin zu modifiziren, daß die früher festgestellte Frist von 7 Tagen, auf welche die Gültigkeit der preußischen Pässe zum Aufenthalte in den, der Grenze nahe belegenen Orten beschränkt war, nunmehr ebenso, wie es für die zur See nach den Hafenorten kommenden Ausländer geschehen ist, auf 14 Tage verlängert worden, so daß also die zur See und zu Lande ankommenden, eine Reise in das Innere Rußlands nicht beabsichtigenden Ausländer einander gleichgestellt sind. Ferner sind die den Grenzbewohnern aus Oestreich zugestandenen Erleichterungen, welche bisher auf preuß. Unterthanen noch keine Anwendung fanden, auch in Bezug auf die preuß. Grenzbewohner für gültig erklärt worden. Diese Erleichterungen des Paßwesens werden demnächst in Wirksamkeit treten.

— [Die diesjährigen Militär-Uebungen] des V. Armeekorps werden in sehr beschränktem Maaße stattfinden. Es werden aus dem Bezirke eines jeden Landwehrbataillons je 125 Köpfe (exkl. Stamm) von den Mannschaften des 4. bis 7. Jahrganges inkl. des ersten Aufgebots zu einer achttägigen, in den Bataillons-Stabsquartieren abzuhaltenden Uebung zusammengezogen werden. Diese Uebungen fallen in die Zeit vom 31. Mai bis zum 7. Juni. Die großen Herbstübungen vor Sr. Maj. dem Könige fallen aus. Die gewöhnlichen Regiments- und Brigadeübungen werden abgehalten werden; dagegen werden die Divisionsübungen beschränkt auf 3tägige Feld- und Vorpostendienstübungen in gemischten Detachements aus allen Waffen. Die Entlassung der Reserven erfolgt Ende August. Die Uebungen der Landwehrkavallerie, Artillerie und Pionire fallen ganz aus. Der Landwehrtrain hält vom 1. bis zum 30. April seine Uebungen in Posen ab. In Betreff des Jägerbataillons wird Näheres noch bestimmt werden.

— [Temperatur-Verhältnisse im Monate März.] Nachdem wir am Schlusse des Februars bei Nord-Ostwinde eine Kälte bis —8° gehabt hatten (27. Febr.), hielt diese kalte Witterung bis zum 8. März bei Windrichtungen meistens von Süd-Osten an; mit dem Umsprunge des Windes nach Süden hin erfolgte denn eine mildere Witterung (niedrigste Temperatur am 8. März +8,5°). Bis zum 19. jedoch wehte der Wind wieder aus Süd-Osten, Osten und Nord-Osten, wobei wir an einzelnen Tagen —3,0° niedrigste Temperatur hatten. Am 19. und 20. waren bei Süd-Westwind +4,2 niedrigste Temperatur; einigen rauhen Tagen folgte am 26. milde Frühlings-Witterung, indem wir bei Nord-Westen +7,0° niedrigste Temperatur hatten. Bei wechselnden Windrichtungen (Norden, Nordwest, Südwest, Osten, selbst Nordost) hielt diese Witterung bis zum Schlusse des Monats an. Die Sonne hatte bereits im Allgemeinen die Erd-Oberfläche so weit erwärmt, daß selbst rauhe Winde (aus Osten und Nordosten) uns keine fühlbare Kälte brachten. Dabei stieg im Schatten die Temperatur bereits bis auf 15° Wärme (am 28.). — Während der 31 Tage des Monats hatten wir an 7 Tagen Nordwest-, an 7 Tagen Süd-Ostwind, an 8 Tagen Nordost-, an 3 Tagen Südwest-, an 2 Tagen Süd-, an 2 Tagen Ost- und an 1 Tage Nordwind. Die Haupt-Windrichtung im gesammten Monate also kam aus nordöstlicher Richtung. — Vergleichen wir unsere Temperatur-Verhältnisse mit denen im übrigen Europa, so weit uns die telegraphischen Drähte darüber Mittheilung machen, so ersehen wir daraus Folgendes: Im Anfange des Monats herrschte in ganz Europa noch eine rauhe Witterung bei Windrichtungen meistens aus Osten und Nordosten. Die Temperatur (nach Beobachtungen um 8 Uhr Morgens) sank in Wien auf —2,1°, in Paris auf —1,0°, in Greenwich auf —0,2°, in Madrid auf 0,5°, in Berlin auf —2,8°, in Königsberg auf —6,0°, in Breslau auf —3,8°, in Köln auf —1,6°, in Petersburg auf —22,9° und in Moskau auf —15,0°. Als bei uns am 19. eine mildere Witterung bei Südwest-Wind eintrat, stieg bei ähnlichen Windrichtungen an fast allen Orten gleichfalls die Temperatur; es wurden gemeldet während dieser Tage um 8 Uhr Morgens in Paris 9,5°, in Greenwich 5,3°, in Madrid 8,5°, in Wien 3,3°, in Berlin 8,5°, in Königsberg 2°, in Breslau 8,0°, in Köln 8,0°. In Moskau dagegen waren bei Nordwind am 18. noch —9,6°, in Petersburg bei Westwind —6,5°, und an letzterem Orte waren am 21. in der Früh und Abends noch —12,0°, während Mittags in der Sonne schon +3,4° waren. Am Ende des Monats, als bei uns die milde Frühlings-Witterung eingetreten war, erhöhte sich gleichzeitig fast an allen Orten die Temperatur. Dieselbe stieg (um 8 Uhr Morgens) in Paris auf 14,4°, in Marseille auf 17,7°, in Algier auf 16,6°, in Livorno auf 16,5°, in Madrid auf 6,9°, in Alicante auf 17,2°, in Greenwich auf 8,5°, in Brüssel auf 14,8°, in Berlin auf 8,8°, in Köln auf 14,0°, in Breslau auf 10,8°, in Warschau auf 5,0°. Nördlich und östlich von uns herrschte dagegen noch rauhe Witterung; in Königsberg waren am 27. März 8 Uhr Morgens —1,5°, in Stockholm —3,2° und in Petersburg —7,5°.

# Neustadt b. P., 14. April. [Landwirthschaftlicher Verein; Kreisersatzgeschäft; tolle Hunde.] Am 9. d. fand hier im Hotel zum Hirsch die Sitzung des Buk-Birnbaumer landwirthschaftlichen Vereins statt. An derselben nahmen 27 Gutsbesitzer und Pächter, welche ausschließlich der deutschen Nationalität angehörten, Theil, und bestanden dieselben nicht nur aus Vereinsmitgliedern, sondern es betheiligten sich auch Gutsbesitzer des Samterschen Kreises. Rittergutsbesitzer v. Sander auf Charcice bei Zirke eröffnete, als Vorsitzender der Versammlung, die Sitzung, und kam demnächst zur Anzeige, daß am 21. Mai c. in Birnbaum eine Thierschau abgehalten werden wird. An Stelle der Vorstandsmitglieder, welche behindert sind bei der Thierschau ihrer Funktion vorzustehen, wurden drei andere Mitglieder gewählt. Herr v. Sander machte alsdann den Verein auf eine neu angekaufte Dreschmaschine aufmerksam. Ferner wurde beschlossen, der deutschen Ackerbaugesellschaft in Dresden auf 5 Jahre beizutreten, worauf zur Ausfüllung der Ernte-Ertragstabelle pro 1861 geschritten wurde. Der königl. Gestütsinspektor Rodlow aus Zirke hielt zum Schluß einen interessanten Vortrag über die Knochenkrankheit der Pferde, und veranschaulichte denselben durch verschiedene Knochenexemplare. Zur größten Erheiterung der Versammlung wurden alsdann die in meinem Berichte in Nr. 86 erwähnten angeblichen 4 jungen Wölfe ins Vereinslokal gebracht. Die Thierchen sind noch so jung, daß sie noch nicht einmal die Augen geöffnet haben. Dieselben wurden jedoch von dem ebenfalls anwesenden königl. Oberförster H. in Bolewice und anderen Sachkennern nicht für Wölfe gehalten, sondern sollen junge Füchse sein. Die nächste Vereinssitzung findet am 10. September d. J. hier statt. — Das diesjährige Kreisersatzgeschäft im hiesigen Kreise wird am 15. Mai in Neustadt a. W., am 17. in Buk, am 19 in Grätz und am 20. Mai in Neutomysl abgehalten werden und am 21. Mai findet daselbst die Loosung der 20jährigen statt. — Gegen Ende vorigen Monats wurden in Niewierz zwei anscheinend tolle Hunde getödtet. In Folge dessen ist das Anketten sämmtlicher Hunde in Niewierz, Duszník, Zakrzewko, Turowo, Turowo-Hauland und Chelmno-Hauland bis zum 6. Mai bei Androhung einer Strafe von 5 Thlrn. für jeden Unterlassungsfall angeordnet worden.

E Exin, 13. April. [Seminarbau; Marktverlegung; Saatenstand.] Am hiesigen Lehrerseminar ist seit acht Tagen auch der Bau des östlichen Flügels, der dem schon stehenden westlichen zweistöckigen Flügel ganz gleichen wird, begonnen worden. Nach dem ursprünglichen Plane sollte der ganze Bau in diesem Jahre bereits vollendet, demnach dieser östliche Flügel mit jenem westlichen im vorigen Jahre zugleich aufgeführt werden, doch mußte man hiervon absehen, da die im ersten Baujahre noch nicht möglich gewesene Aufführung der ein besonderes Gebäude bildenden Aula bis auf das folgende Jahr hatte ausgesetzt werden müssen. Der innere Ausbau dieses östlichen Flügels wird aber erst im künftigen Jahre erfolgen, in welchem ebenfalls erst die noch erforderlichen Stallgebäude aufgeführt werden sollen. Im westlichen Flügel mangelt der innere Ausbau noch ganz, in der Aula größtentheils, im Hauptgebäude dagegen fehlen nur noch die Fußböden, Oefen und Thüren. Die 74 Fenster des letzteren nehmen sich mit ihren großen Scheiben recht stattlich aus und gewähren ausreichendes Licht für jeden Raum. Das erste Stockwerk des Hauptgebäudes enthält sechs Unterrichtszimmer und einen Saal, das zweite sechszehn Seminaristenwohnungen, das dritte die vier Schlafsäle und im Sperrwerk befinden sich noch zwei große Giebelzimmer. Die Ost-, Nord- und Westseite des ganzen Seminargrundstückes umgiebt ein dichter Bretterzaun, dessen Herstellung 1300 Thlr. erfordert hat. — Wegen der Wahlen ist der in Gnesen auf den 28. d. fallende Jahrmarkt auf den 29. d., der Pferdemarkt wieder auf den 30. d. und die folgenden acht Tage verlegt worden. Nach den vielen bereits erfolgten Anmeldungen von Pferden verspricht derselbe diesmal besonders bedeutend zu werden. — Die Saaten sind sämmtlich unbeschädigt aus dem Winter gekommen und haben sich durch den mehrmaligen Frühjahrsregen so entwickelt, daß sie zu den besten Erwartungen berechtigen. Die noch mit Getreidevorräthen versehenen Gutsbesitzer beeilen sich daher bei den noch günstigen Getreidepreisen mit der Veräußerung der Vorräthe.

## Vermischtes.

* [Colalto-Hohenzollern.] Das Testament des kaiserlichen Feldmarschalls Rambold XIII., Graf v. Colalto, d. d. Alessandria, 8. April 1630, kraft dessen er seine Güter Pirnitz, Deutsch-Rudolitz, Tscherna ꝛc. im Markgrafthum Mähren nebst anderem Vermögen zu einem Familien-Fideikommisse verordnete und bestimmte, daß darin für den Fall des gänzlichen Abgangs des Colalto'schen Geschlechts die ihm anverwandte fürstlich Hohenzollerische Familie succediren sollte — dieses Testament ist längst öffentlich besprochen. Vergl. Wißgrill's Schauplatz des landſ. niederöstr. Adels. Wien 1795. Bd. II. p. 110. — Eine Stammverwandtschaft zwischen den Familien Colalto und Hohenzollern ist zwar denkbar, aber bis jetzt noch nicht nachgewiesen. In den vom Grafen Stillfried und dem Geh. Archivrath Dr. T. Märcker im Jahre 1847 herausgegebenen „Hohenzollernschen Forschungen", Thl. I. pag. 15 heißt es wörtlich: „Als im Jahre 1630 der Graf Rambold v. Colalto, für den Fall des Erlöschens seines Geschlechts, die schwäbische Linie der Hohenzollern (mit der dasselbe das Wappen, den von Silber und schwarz quadrirten Schild, gemein hat und auch gleichen Stammes zu sein behauptet) zum Erben seiner ausgedehnten Besitzungen einsetzte, konnte es nicht fehlen, daß dieses wichtige Faktum zu neuen genealogischen Darstellungen Veranlassung gab. Zabarella's (des Autors der Merovaea) Bestreben zielte darauf hin, das Haus Colalto möglichst hoch zu stellen und so zugleich über sein mit demselben versipptes Geschlecht einen möglichst hellen Abglanz zu verbreiten. Er ging demnach von dem alten Frankenkönige Pharamund aus und behauptete, ein angeblicher Sohn des letzten Merovingers Chilperich III., Namens Berthold, sei von Pipin von Schwaben vertrieben worden, habe dort eine Burg in colli alto (woraus der Name Hohenzollern herzuleiten sei) gegründet und sich Graf v. Bussen und Saulgau genannt. Von den Söhnen dieses Berthold sei der eine, Günther, laut Trithemius, Stammvater der Häuser Habsburg und Zollern geworden, der andere, Conrad gen. Colim, habe das Haus Columna, und der dritte, Meinrad, das Haus Colalto in Italien gegründet. Abgesehen von den vielen Unrichtigkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, welche diese Deduktion enthält, wäre gewiß eine Stammverwandtschaft der Colalto mit den Zollern, wenn sie mit Sicherheit nachgewiesen werden könnte, von großem genealogischen Interesse; denn jenes erlauchte lombardische Geschlecht, dessen Ahnherrn als Beherrscher der Grafschaft Treviso auftreten, läßt sich mittels der im vorigen Jahre von uns in Italien aufgefundenen Urkunden, welche theils die ihm vom Könige Berengar im Jahre 959 verliehene und seitdem im Colalto'schen Besitz gebliebene Herrschaft Lovadina, theils die bis auf den heutigen Tag als Heiligthum der Familie bestehende Abtei Narvesa betreffen, sicher bis in die Mitte des 10. Jahrhunderts hinauf verfolgen; es glänzte schon zu einer Zeit, wo über Schwaben und seine Herrschergeschlechter noch ein dichter Schleier ausgebreitet lag, durch Thatkraft, Macht und hohe Familienverbindungen (z. B. im 11. Jahrhundert durch Heirath mit einer burgundischen Prinzessin) und nahm — besonders seit Erwerbung der Markgrafschaft Ancona durch Rambold den Großen, im 11. Jahrhundert — eine der ersten Stellen unter dem hohen Adel Italiens ein." Graf Stillfried war 1846 im Auftrage des Hochseligen Königs (allein) in Italien und besuchte im November gedachten Jahres den Grafen Alphons Colalto zu San Salvatore bei Conegliano, woselbst sich die eben erwähnten Urkunden vorfanden. Das Resultat dieses Besuches, wiewohl die urkundliche Begründung der traditionellen Stammverwandtschaft zwischen den Colalto's und Hohenzollern dabei nicht erreicht wurde, befriedigte den König in dem Maaße, daß er Befehl gab, ein talentvoller Maler (Fiedler aus Dessau), der sich in Venedig befand, solle von den Colalto'schen Schlössern San Salvatore, Colalto und Credazzo verschiedene Aquarellen anfertigen.

* Pesth, 8. April. Zu Battasek im Tolnaer Komitate hat am 30. v. M. eine Feuersbrunst 93 Häuser in Asche verwandelt. Der Sturm war so heftig, daß er nach dem nächsten Dorfe Alsó-Nyek brennende Rohrstücke hinübertrug, wodurch auch dort Feuer ausbrach, das 55 Häuser einäscherte.

* Kulmbach, 11. April. Am 4. d. wurde Kulmbach von einem argen Gewitter heimgesucht, indem dort ein Wolkenbruch herunterfiel, das Wasser von der Wolfshöhle gleich einem reißenden Strom herabstürzte und Tausende von Fudern Sand in die innere Stadt führte. Namentlich wurde die Preusche Buchdruckerei von Sand und Schlamm förmlich überschüttet. Der Lehrer Illing mußte die Nacht vom 4. auf den 5. April sammt seinen Schulkindern im Schulzimmer zubringen. Zwischen Neustadt und Rothenfels riß die wild daherbrausende Ansbach die Brücke fort und schob zentnerschwere Steine und mehr als zwölf große Erlenbüsche weit in den Main hinein, die jetzt noch dort festsitzen. Viele Felder und Wiesen von Bergrothenfels, Windheim, Michelried, Ober- und Unterwittbach sind von vier Fuß tiefen Gräben durchrissen und fast zerstört. Das Wetter dauerte von 2—6 Uhr.

* [Fuchsjagd und Glockengeläut.] Leicestershire ist bekanntlich das klassische Land der Fuchsjagden. In Thurmby in Leicestershire geht die Fuchsjagd-Passion so weit, daß die Kirchenvorsteher seit mehreren Jahren die Ankunft des Lord Stamford mit seinen Hunden daselbst durch Glockengeläut zu feiern pflegen. Diesmal verbat sich der Pfarrer den Brauch und ließ die Thüre des Glockenthurmes Vorsichtshalber zunageln. Aber ein fuchswilder Farmer und ein eben solcher Wagenbauer erbrachen, als Lord Stamford mit seiner Meute ankam, gewaltsam die Thüre und läuteten ihm zu Ehren 2½ Stunden lang mit Macht und Begeisterung. Der Pfarrer klagte, aber die Friedensrichter, vielleicht selbst dem Sport ergeben, wiesen die Klage als unbegründet ab.

## Strombericht.

### Obornifer Brücke.

Am 13. April. Kahn Nr. 1854, Schiffer Sebatthejuvs, Kahn Nr. 200, Schiffer J. Märtzlaf, und Kahn Nr. 2396, Schiffer W. Märtzlaf, alle drei von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 514, Schiffer Karl Welke, von Stettin nach Posen, mit Steinkohlen; Kahn Nr. 9256, Schiffer Friedrich Kauter, Kahn Nr. 9479, Schiffer Karl Kuhert, Kahn Nr. 9905, Schiffer Wilhelm Bezihn, Kahn Nr. 8253, Schiffer Jul. Stein, Kahn Nr. 9908, Schiffer Alb. Stein, und Kahn Nr. 1849, Schiffer Ferdinand Richter, alle sechs von Malz nach Radsimm, sämmtlich leer. — Holzflößen: 13 Triften Rundhölzer, von Nicke nach Gließen.

Am 14. April. Kahn Nr. 609, Schiffer Martin Lange, von Fichtwalde, und Kahn Nr. 212, Schiffer August Brachnau, von Kanal, beide nach Posen leer; Kahn Nr. 614, Schiffer Gottlieb Linke, und Kahn Nr. 4930, Schiffer Martin Schulz, beide von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 7, Schiffer Karl Wanskie, von Berlin nach Posen mit Gütern.

## Angekommene Fremde.

Vom 14. April.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Prądzyński nebst Frau aus Stroszki und Nowacki aus Chłądowo, Fräulein Petrykowska aus Dembno, Frau Stadtkämmerer Drewitz aus Rogasen und Oekonom Laskowski aus Giecz.

HOTEL DE PARIS. Die Bürger Galeński aus Czeszewo, Sawiński aus Inowracław und Brykczyński aus Schroda, die Agronomen Piątkowski aus Pierwoszewo, Baranowski aus Winnagóra und Wawrowski aus Kłodzisk, die Gutsverwalter Alberty aus Gutowy und Łakczyński aus Pakczyn, die Gutsbesitzer v. Skoraszewski aus Wysoka, v. Ponikierski aus Wiśniewo, v. Szeliski aus Kleparz, v. Sosnicki aus Koszkowo und Kompf aus Krzesiny.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Poniński aus Wreschen, v. Swinarski aus Gołaszyn und v. Biegański aus Cykowo, Frau Gutsbesitzer v. Polczyńska aus Zakrzewo und Agronom Klepaszewski aus Proskau.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Daum aus Kiekpin, Nimann aus Wiry und v. Kropiński aus Orchowo, Landwirth Eltze und Frau Pińska aus Brody, Gutsbesitzer Schwandes nebst Frau aus Obornik,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mühlenbesitzer Gellert aus Birnbaum, Landwirth Linke aus Welna, Hotelier Gronowicz aus Kosten, Dr. Rothe nebst Frau aus Czerniejewo, Lehrer Sibilski aus Wilichowo, Distrikts-Kommissarius Giernat aus Schroda, Fabrikant Lehmann aus Wongrowitz, Gastwirth Sawiński aus Gostyn, die Kaufleute Welenberg aus Magdeburg, Freudenheim aus Berlin und Lohagen aus Neheim.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Lehmann aus Wongrowitz, Witter aus Barmen, Bach aus Schwersenz und Kürschner aus Rogasen, Oberamtmann Heusler aus Bojanice, die Büreau-Assistenten Wunck und Sastomski aus Trzemeszno.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Piechowski aus Węgorzewo, Bürger Groß aus Kiszkowo und Gutsbesitzer Soyka aus Briesen.

Vom 15. April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Hoffmann aus Racendowo, Hauptmann a. D. v. d. Haagen-Schmiedeberg nebst Frau und die Kaufleute Schulze und Kronheim aus Berlin, Berun aus Breslau, Michels aus Köln, Koller aus Wriezen und Günther aus Schneeberg.

HOTEL DU NORD. Fürstl. Domänendirektor Molinek aus Reisen, die Rittergutsbesitzer v. Brzozowski aus Polko, v. Dobrostelski aus Strasburg in Westpreußen, v. Koczorowski aus Jasin, v. Kościelski aus Smiełowo und v. Slawski aus Komornik.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Ewald aus Dammurow und Hemmerling aus Halberstadt, Inspektor Meyer aus Meiningen, Gastwirth Pirkenbach und die Rittergutsbesitzer Graf Radoliński aus Berlin und v. Sulerzycki aus Chomiąże.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Zamoyski aus Warschau, v. Bronikowski aus Chlastawa, v. Skarzyński aus Chełkowo, v. Rekowski aus Gorazdowo, v. Krzyżanowski sen. und jun. aus Kijewo, v. Bukowiecki aus Czarnysad, v. Urbanowski aus Kowalskie, v. Koczorowski aus Czerminek und v. Garczyński aus Polen, Frau Gutsbesitzer Gräfin Mycielska aus Chociszewice, Buchhändler Danielewski aus Kulm und Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Czapski aus Chwalencin, Gutsverwalter Rożański aus Mieszkow, Wirthschafts-Eleve Niklas aus Mikuszewo und Bürger Pawłowski aus Żydowko.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Lausberg aus Haspe und Buhr aus Breslau, Postexpediteur Kriese aus Rügen, Kalkulator Heinrichs aus Rogasen und Gutsbesitzer Scheller aus Maniewo.

PRIVAT-LOGIS. Dr. philos. Grunenberg aus Mur. Goslin, Schuhmacherstraße 18.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Bekanntmachung.

**Königliches Kreisgericht zu Posen,**
**Abtheilung für Zivilsachen.**
**Posen,** den 24. Februar 1862.

I. Dem Amtmann **Cajetan Rudnicki** zu **Gnin** bei Grätz sind folgende 3½ prozentige Posener Pfandbriefe:
a) Nr. 55/4610 Dusina, Kreis Schrimm, über 200 Thlr.,
b) Nr. 18/1672 Jarosławiec, Kr. Schroda, über 200 Thlr.,
c) 32/4683 Grzyżyna, Kreis Kosten, über 200 Thlr.,
d) 87/368 Zakrzewo, Kreis Kröben, über 200 Thlr.,
e) 144/3911 Wojnowice, Kreis Buk, über 200 Thlr.,
f.) 51/5581 Górki, Kreis Krotoschin, über 100 Thlr.,
g) 28/6012 Pjarskie, Kreis Schrimm, über 100 Thlr.,
h) 18/2534 Bruczków, Kr. Krotoschin, über 100 Thlr.,
mit Kupons von Weihnachten 1857 und Talons;
II. der verwittweten Obrist **Anna v. Niegolewska** zu **Niegolewo** der 3½ prozentige Posener Pfandbrief:
Nr. 77/4335 Borowo, Kreis Kosten, über 40 Thlr. ohne Kupons;
III. dem Wirthschafts-Inspektor **Koralewski** zu **Smogulec** bei Gołancz die 3½ proz. Posener Pfandbriefe:
a) Nr. 17/4249 Pomarzanowice, Kreis Schroda, über 200 Thlr.,
b) 90/4036 Bendlewo, Kreis Posen, über 100 Thlr.,
c) 44/2613 Mizyczyn, Kr. Schrimm, über 40 Thlr.
nebst Kupons von Johanni 1858 ab, angeblich **entwendet** worden.

Die etwaigen Inhaber dieser Pfandbriefe nebst Kupons und Talons werden aufgefordert, sich in dem zur Geltendmachung ihrer Ansprüche daran auf

**den 15. September 1862,**
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Herrn Kreisrichter **Ryll** in unserem Instruktionszimmer anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die gänzliche Amortisation dieser Pfandbriefe nebst Kupons und Talons zu gewärtigen haben.

## Bekanntmachung.

**Königl. Kreisgericht zu Posen.**
**Abtheilung für Zivilsachen.**
**Posen,** den 17. März 1862.

Der Gemeinde **Roszków** und zwar dem früheren Schulzen derselben **Ambrosius Karolczak** ist ein auf den Namen des königlichen Distrikts-Kommissarius **Werner** zu **Jarocin** unterm 2. April 1841 sub Nr. 1143 ausgefertigtes **Sparkassenbuch** über **15 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. Tanzmusikgelder** von **Roszków** nach Angabe des Letzteren verloren gegangen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an das verlorene Sparkassenbuch irgend ein Anrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, sich bei uns spätestens in dem auf

**den 26. Mai 1862**
**Vormittags 11 Uhr**

vor dem Herrn Kreisrichter **Melke** anberaumten Termine zu melden und ihre Rechte nachzuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und der Gemeinde **Roszków** ein neues in dessen Stelle ausgefertigt werden wird.

## Bekanntmachung.

Der über den Nachlaß des zu **Ludomy**, Obornicker Kreises, am 16. Mai 1861 verstorbenen Landschafts-Rathes und Gutsbesitzers **Ignatz v. Lipski** eröffnete erbschaftliche Liquidations-Prozeß ist beendet.

**Rogasen,** den 1. April 1862.
**Königliches Kreisgericht.**
**Erste Abtheilung.**

## Handelsregister.

Die verwittwete Kaufmann **Maria Lesser** geborne **Pincus** zu **Schwersenz** hat für ihr unter der Firma: **H. Lesser** in **Schwersenz** betriebenes Handelsgeschäft, der separirten Frau **Pauline Fraenkel** geb. **Lesser** und der verwittweten Frau **Röschen Lesser** geb. **Brandt** Prokura ertheilt.

Die Firma ist unter Nr. 183 unseres Firmenregisters und die Prokura unter Nr. 24 unseres Prokurenregisters heute eingetragen worden.

**Posen,** den 11. April 1862.
**Königliches Kreisgericht.**
**Erste Abtheilung.**

**Proclama.**

Bei der Vertheilung der Kaufgelder des in nothwendiger Subhastation verkauften, ehemals dem **Mathias v. Bogdański** gehörig gewesenen Ritterguts **Jakowice**, Pleschener Kreises, ist wegen der auf dem gedachten Gute unter Rubr. III. Nr. 15 des Hypothekenfolii für die **Elisabeth v. Bogdańska** geborne **v. Sadowska** auf Grund der gerichtlichen Obligation des **Mathias v. Bogdański** vom 15. Oktober 1802, zufolge Verfügung vom 27. Sept. 1803, eingetragen gewesene Forderung von 3000 Thlrn. mit dem auf den Kaufgelderrückstand angewiesenen Betrage von 9029 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. nebst 5 Prozent Zinsen von 3000 Thlrn. sei dem 29. Dezember 1859, eine Spezialmasse gebildet worden, indem die angeblichen Rechtsnachfolger der **Elisabeth v. Bogdańska** geb. **v. Sadowska** sich weder als solche legitimiren, noch das über die gedachte Forderung gebildete Hypothekeninstrument vorlegen konnten.

Es werden deshalb alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst berechtigte Ansprüche an die Spezialmasse resp. an den angewiesenen Kaufgelderrückstand zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem auf den

**20. Juni 1862 Vormittags 10 Uhr**

angesetzten Termine bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Ansprüchen werden präkludirt werden und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

**Pleschen,** den 15. November 1861.
**Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.**

**Nothwendiger Verkauf.**
**Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.**
**Rawicz,** den 28. Dezember 1861.

Das dem Rittergutsbesitzer **Ildefons von Morze** gehörige, im Kröbener Kreise belegene Rittergut **Smogorzewo,** mit den Vorwerken **Talary** und **Hyacyntowo,** landschaftlich abgeschätzt auf 106,552 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Büreau einzusehenden Taxe, soll

**am 17. Juli 1862 Vormittags 11 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

## Freiwillige Subhastation.

Das zu **Rogasen** unter der Hypotheken-Nr. 36 belegene, früher den ***Wolf*** und ***Hannchen Badt'***schen Eheleuten, jetzt deren Erben gehörige Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Speicher, Stall und Hofraum, abgeschätzt auf 897 Thlr. 15 Sgr. nebst den, in demselben befindlichen Destillationsgeräthschaften, geschätzt auf 199 Thlr. 20 Sgr. soll auf Antrag der Erben

**am 9. Mai c. Vormittags 11 Uhr**

an Gerichtsstelle hierselbst theilungshalber in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Hypothekenschein und Taxe des Grundstücks, sowie das Verzeichniß der Destillationsgeräthschäften, unter welchen sich eine kupferne Destillirblase nebst Schlange und Kühlfaß befindet, endlich auch die Bedingungen des Verkaufs sind in unserer Vormundschafts-Registratur einzusehen und wird bemerkt, daß das Grundstück und die Geräthschaften zusammen und gesondert zum Verkaufe gestellt werden sollen.

**Rogasen** am 11. März 1862.
**Königliches Kreisgericht. II. Abtheil.**

**Am 28. Mai**

findet in diesem Jahre zum ersten Male in der Stadt **Memel** ein

## Markt von guten Pferden

des **Reit-** und **Wagenschlages** statt.

Wir laden zu diesem Markt mit dem Bemerken ein, daß außer hiesigen reichlich vorhandenen Pferden bereits Meldungen aus renommirten Gestüten Rußlands eingegangen sind.

Der Transport für Pferde nach **Königsberg** und **Tilsit** geschieht täglich durch Dampfböte. Für nöthigen Stallraum wird das Unterzeichnete Komité Sorge tragen, wie auch vorher jedes einzelne Mitglied desselben bereit ist, über etwaige Anfragen Auskunft zu ertheilen.

**Memel,** im März 1862.
**Das Komité für den Pferdemarkt.**
Seelmann-Szarde. Knobbe-Mitzken. Kiehn-Radeilen. Sperling-Spitzhut. Schiller-Grambowischken. Frentzel Peyme-Corallischken.

Die Rezeption in die **Gymnasialschule** zu **Rogasen** ist Mont. d. 28. April c. und können Knaben v. 6 J. an eintreten, da e. **Vorbereitungsklasse** eröffnet wird.

***Dr. E. Francke.***

Höhere Töchterschule zu **Rogasen.**
Der Sommerkursus beginnt mit d. 28. April c. u. können Schülerinnen v. 8 J. an eintreten.

***Dr. E. Francke.***

In meiner **Pensions- und Unterrichts-Anstalt** für israelitische Knaben können noch einige Zöglinge Aufnahme finden. Außer sittlich religiöser Erziehung trage ich auch Sorge für gute Nachhülfe in allen Gegenständen der Gymnasial- und Realklassen.

***J. M. Caro,*** Religionslehrer,
Schuhmacherstraße 2.

Den zu **Neu-Mühle** gehörigen **Garten,** ca. 15 Morgen, und die **Fischerei** daselbst beabsichtige ich an kautionsfähige Pächter unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten.

***H. Beck.***

## Champagner-, Wein- und Cigarren-Auktion.

**Donnerstag den 17. April c.**
**Nachmittags von 2 Uhr ab** werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20** und **Büttelstraße Nr. 10**
eine Partie Champagner, Rhein- und Ungarweine, so wie 15 Milles Cigarren,
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

**Lipschitz,** königl. Auktionskommissarius.

# Bad Landeck
## in Schlesien,

in der Grafschaft Glatz, im März 1862.

Die alkalisch-salinischen lauwarmen Schwefelbäder zu Landeck, mit denen zwei Trinkquellen, eine Molken-Trinkanstalt mit verschiedenen Arten Molken, ein Moor- und ein Inhalationsbad verbunden sind, in Mitte schöner Parkanlagen und weiter Promenaden in einem wildromantischen, von waldigen Gebirgen umschlossenen, 1400 Fuß hoch gelegenen, vom Bielaflusse durchströmten Thale, werden in diesem Jahre den 1. Mai eröffnet.

Am bequemsten und schnellsten gelangt man hierher mit der Breslau-Schweidnitz-Frankensteiner und der Breslau-Brieg-Neißer Eisenbahn, welche beiden Städte Frankenstein und Neiße nur 4½ resp. 7 Meilen von Landeck entfernt, durch täglich an die Eisenbahnzüge sich anschließende Posten mit dem hiesigen Kurort in Verbindung stehen.

Seit dem 14. Jahrhundert schon zu Heilzwecken verwandt, verdanken die hiesigen Thermen erfahrungsgemäß ihren weitverbreiteten Ruf der vorzüglichsten Wirkung auf das Nervensystem und finden daher ihre Anwendung bei chronischen, auf Blutstasen beruhenden Nervenkrankheiten, wie: bei nervösem Schwindel, Magenkrampf, nervösem Kopfschmerz, Gesichtsschmerz, Hüftweh, nervöser Diarrhöe, Hysterie, Hypochondrie, Veitstanz, Epilepsie, Muskelzittern, peripherischen Lähmungen, ferner bei Hämorrhoidalleiden, Uterinalkrankheiten, als: Unregelmäßigkeit der Menstruation, Blutflüssen, Neigung zu Abortus, Unfruchtbarkeit, Beschwerden der Wechseljahre und einzelnen Fällen von Bleichsucht. Außerdem sind die Bäder bewährt zur Heilung chronischer Rheumatismen, Gicht, skrophulöser Krankheiten, impetiginöser Hautleiden und chronischer Hautgeschwüre.

Der Besuch der Inhalationshalle, in der das der Quelle entströmende Stickgas eingeathmet wird, ist als höchst wirksam erprobt bei katarrhalischen Leiden des Kehlkopfes und der Luftröhre, bei nervösem Asthma, bei nervösem Herzklopfen, Anlage zur tuberkulösen Schwindsucht.

Die Moorbäder sind besonders wirksam bei Lähmungen in Folge von Gicht und Rheumatismus, Drüsenanschwellungen, Leberverhärtung, Anschwellung der Gebärmutter und der Eierstöcke.

In drei Badehäusern wird theils gemeinschaftlich nach Geschlechtern in größern Bassins, theils separat in marmornen oder hölzernen Behältern gebadet.

Zur ärztlichen Pflege der Kurgäste sind drei Badeärzte, die Doktoren Sanitätsrath **Langner, Adamczyk** und **Wehse** angestellt.

Sowohl in den zur gemeinschaftlichen Benutzung bestimmten Etablissements, als auch in den zur Aufnahme der Kurgäste bereit stehenden Logishäusern ist für den entsprechenden Komfort gesorgt. Die Restauration in dem erst 1853 neu erbauten und splendid eingerichteten großen Gesellschaftshause ist dem sehr tüchtigen Hof-Restaurateur **Wieczorek** aus Breslau übertragen.

Da nun Nervenleiden zu den am weitesten verbreiteten, aber auch am schwersten zu heilenden Krankheiten unserer Zeit gehören, so können mit Recht die hiesigen Bäder in dieser Beziehung zu den wirksamsten Deutschlands gerechnet werden.

Im vorigen Sommer wurden die hiesigen Bäder von 2007 Familien oder 3521 Personen besucht.

Bestellungen auf wohleingerichtete Wohnungen nimmt die hiesige Badeinspektion entgegen.

## Wasser- und Molkenkuren

in der **Wasserheilanstalt** zu **Charlottenburg** bei **Berlin.** Frühlingskuren sind oft die wirksamsten.

***Dr. Eduard Preiss.***

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich die Apotheke des Herrn **Brandt** in **Witkowo** käuflich übernommen habe, und bitte ich das Vertrauen, welches mein Herr Vorgänger sich erworben hat, auch auf mich gütigst zu übertragen.

**Witkowo,** im April 1862.
***Gustav Janusch.***

## (Fußleiden:)

Abnorme Verhärtungen der Fußhaut jeder Art, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heile ich nach einer eignen Methode in wenigen Minuten ohne Anwendung des Messers **absolut, blut-** und im strengsten Sinne der Wahrheit vollkommen **schmerzlos.** Besonders mache ich auf nachstehende **Präparate** aufmerksam:

**Kreosotin I.** Ballencerat zur vollständigen und unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung und chronischer Knochenentzündung komplicirt sind.

**Kreosotin II.** Hühneraugencerat, stillt mit sicherem Erfolg den heftigsten Hühneraugenschmerz, schmilzt Hornbildungen derselben ohne die untern Fleischtheile verletzend anzugreifen. Nebst genaueren Gebrauchsanweisungen. **Für Auswärtige versendbar.** Sprechstunden von 9 Uhr ab. Bestellungen und Adressen werden des Tags zuvor angenommen.

**Wwe. *Oelsner*,** königl. preuß. Operateurin,
Wilhelmsstr. 26, vis-à-vis der königl. Post, 2 Etage, Stube 35.

# Neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

Gegründet 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Aktiengesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antragsformularen, so wie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

**Lissa,** den 12. April 1862.

Der Hauptagent **G. Plate in Lissa.**

Die Agenten: ***Grempler,*** Hauptmann a. D. in **Opatow.**
***J. Wieruszowski*** in **Kempen.**
***Türk,*** Posthalter in **Schildberg.**
***O. Hinze*** in **Ostrowo.**
***A. Robinski*** in **Krotoschin.**
***Jacob Czapski*** in **Koźmin.**
***T. R. Kleinert*** in **Kobylin.**
***Hedinger,*** Apotheker in **Kröben.**
***M. O. Riemschneider*** in **Rawicz.**
***Niederschuh,*** Kämmerer in **Bojanowo.**
***J. Staroschek*** in **Reisen.**
***Luszczynski*** in **Kosten.**
***Wysocki,*** Translateur in **Wollstein.**
***E. Stahn*** in **Karge.**
***Meyer,*** Posterpedient in **Altkloster.**
***Rothe,*** Apotheker in **Fraustadt.**

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unter dem gestrigen Datum als Theilnehmer der Firma ***A. Dolinski & Co.*** **ausgeschieden bin** und mich selbst **hier als Schneidermeister niedergelassen habe.**

Es wird mein stetes Bestreben sein, die mir gütigst ertheilten Aufträge auf das Sorgfältigste auszuführen, da ich in den größten Städten Deutschlands als Zuschneider fungirt und mir dadurch Fachkenntniß erworben habe und außer diesem Mitglied der Kunst-Bekleidungs-Akademie in Dresden bin. Für ein reichhaltiges Lager von Stoffen ist gesorgt.

**Wilhelm Thunmann,**
**Markt 55,**
im Hause der Latz'schen Destillation.

Um laut gewordenen Gerüchten zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß ich mein **Hôtel de Rome** am hiesigen Platze weder zu verkaufen noch zu verpachten beabsichtige.

Ich werde vielmehr das Geschäft in der bisherigen Weise fortführen und seinen guten Ruf zu erhalten bemüht sein.

**Posen,** im April 1862.
***Ida Busch,*** Wwe.

Inserate über **Verkäufe, Verpachtungen, Associés** und andere **Gesuche** und **Anträge** versprechen in der **„Vakanzenliste"** à Zeile 2 Sgr. sichern Erfolg, da diese Zeitung in ganz Deutschland und **nur** von Personen, die eine Versorgung suchen, gelesen wird. Aufträge von Annoncen, auch für **alle** in- und ausländischen Zeitungen franko an

***A. Retemeyer's*** Zeitungsbureau in **Berlin.**

Einjährige kräftige **Kieferpflanzen** à 1½ Sgr. das Schock sind im Forsthause **Treskowo** bei **Mur.-Goslin** zu haben.

***R. v. Treskow.***

**Den Blumen- und Gartenfreunden und Land- und Forstwirthen** empfehle mein reichhaltiges Lager von landwirthschaftlichen und Garten-Sämereien, und steht mein spezielles Samenverzeichniß gratis und franko zu Diensten.

Auch empfehle ich mich zur **Ausführung von Gartenanlagen** und **Anfertigung von Gartenplänen.**

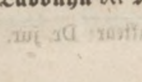
Bouquets 2c. werden wie bisher auf das Geschmackvollste jederzeit angefertigt.

Posen, im Frühjahr 1862.

Samen-Handlung
von ***Heinrich Mayer,*** Kunst- und Handelsgärtner.
Königsstraße 6/7 u. 15a.

Frischen amerikanischen weißen
# Pferdezahnmais,
**Luzerne, Thymothien, engl. Rheygras, pinus sylvestris,** so wie alle anderen landwirthschaftlichen **Sämereien** vom hiesigen Lager der Herren **J. F. Poppe & Co.** in Berlin empfiehlt billigst

**Rudolph Rabsilber,**
**Posen,** Breitestr. 20.



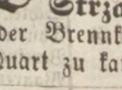
Ich beabsichtige wegen einer zu großen Anzahl **Mutterschaafe 200 Stück** derselben zu verkaufen und nach der Schur abzugeben. Schurgewicht der Heerde über 15 Stein pr. 100.

**Labbuhn** bei **Regenwalde** in Pommern.
***Thilo.***



Ein Transport **Netzbrücher Kühe und Kälber** steht zum Verkauf in ***Keilers*** **Hôtel** zum englischen Hof.

***W. Hamann.***



**Zwei Mastochsen** hat hat zu verkaufen das Dom. ***Mur. Goślin.***

Der Gutsbesitzer ***Schultz*** zu **Strzalkowo** wünscht 2 Brau- oder Brennküben von 1000 bis 1500 Quart zu kaufen.

Zum Frühjahr und Sommer empfiehlt den Herren **Bauunternehmern, Lackirern** und **Malern** div. **Materialien u. Farben** in allen begehrenden Nüanzen billigst, in Originalfässern zu Fabrikpreisen. Proben und Preiskurante sind zu haben und werden nach außerhalb gratis versandt.

**Die Droguerie- u. Farben-Handlung**
**J. Grodzki,**
Posen, Wasserstr. 1.

Dem sehr geehrten Publikum sagen wir hiermit unsern innigsten und wahrhaft herzlichsten Dank für die so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängniß unseres verstorbenen und vielgeliebten Vaters, des Lehrers **Franz Xaver Graffstein.**

Wittwe **Graffstein** nebst Kindern.

▭ M. 16. IV. A. 6½. Bef. III. u. B.

### Stadttheater in Posen.

Der königlich preußische Hofschauspieler Herr **Ludwig Dessoir** wird Donnerstag den 17. mit **Richard III.** sein Gastspiel eröffnen.

Außerdem kommen mit dem gefeierten Künstler folgende Stücke zur Aufführung:
Sonnabend: **Narcis.**
Sonntag: **Hamlet.**

Billets sind von heute an bei Hrn. **Caspari** zu 20 Sgr. zu haben.

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 15. April 1862.

| **Fonds.** | Br. | Gd. | bez |
|---|---|---|---|
| Posener 4 % alte Pfandbriefe | — | 104 | — |
| „ 3½ „ „ | — | 98½ | — |
| „ 4 „ neue „ | 99 | — | — |
| „ Rentenbriefe | — | 93¾ | — |
| „ Provinzial-Bankaktien | — | — | — |
| „ 5% Prov. Obligat. | — | 101 | — |
| „ 5 „ Kreis-Obligationen | — | 100¾ | — |
| „ 5 „ Obra-Mel.-Oblig. | — | 100¾ | — |
| „ 4½ „ Kreis-Obligationen | — | — | — |
| „ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em. | — | — | — |
| Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch. | — | 91½ | — |
| „ 4 „ Staats-Anleihe | — | — | — |
| „ 4½ „ Freiw. Anleihe | — | — | — |
| „ 4½ „ St.-Anl. exkl. 50u52 | — | — | — |
| „ 5 „ Staats-Anleihe | — | 107¾ | — |
| „ 3½ „ Prämien-Anleihe | — | 122½ | — |
| Schlesische 3½ % Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpreuß. 3½ „ | — | — | — |
| Polnische 4 „ „ | — | 84 | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| „ „ Prior. Akt. Lit. E. | — | — | — |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien | — | — | — |
| Polnische Banknoten | 84 | — | — |
| Ausländische Banknoten große Ap. | — | — | — |

**Roggen** behauptet, pr. April 44 Br., April-Mai 44 bez. u. Br., Mai-Juni 44 Br., 43¾ Gd., Juni-Juli 44 Br., 43¾ Gd., Juli-August 44½ Br., Sept.-Okt. 43¾ Br.

**Spiritus** fest, mit Faß pr. April 16⅙ Br. u. Gd., Mai 16⅚ Br., ⁹⁄₂₄ Gd., Juni 16 7/12 Br., Juli 16⅔ Br., August 17⅙ Br., Septbr. 17⅙ Br.

## Börsen-Telegramm.

**Berlin**, den 15. April 1862.

Roggen, Stimmung fest.
„ loko 51½.
„ April — —.
„ April-Mai 50½.
„ Juli-August 49½.
„ September-Oktober 48½.

Spiritus, Stimmung behauptet.
„ loko 17½.
„ April-Mai 17½.
„ Mai-Juni 17 5/12.
„ Juni-Juli 17⅔.
„ August-September 18⅓.

Rüböl, loko 12 5/12.
„ April-Mai 12 5/12.
„ September-Oktober 12 7/12.

Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien matter.

**Wasserstand der Warthe:**
Posen am 14. April Vrm. 8 Uhr 3 Fuß 10 Zoll.
„ 15. „ „ „ 3 „ 7 „

## Produkten-Börse.

**Berlin**, 14. April. Wind: WNW. Barometer: 27. Thermometer: früh 1° —. Witterung: rauh und stürmisch.

Roggen loko 50 a 52 Rt., p. Frühjahr 50⅜ a 50¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 49¾ a 50¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 49½ a 50 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-August 49 a 49⅝ Rt. bez. u. Gd., 49½ Br.

Große Gerste 33 a 38 Rt.

Hafer loko 22 a 26 Rt., p. April-Mai 24⅜ a 24½ Rt. bez., p. Mai-Juni 24½ a 24⅜ a 24½ Rt. bez., p. Juni-Juli 24¾ Rt. bez., p. Juli-August 24½ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17 5/12 a 17⅜ Rt. bez., p. April-Mai 17⅓ a 17 5/12 a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 17⅓ Br., p. Mai-Juni 17⅓ a 17 5/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅓ Br., p. Juni-Juli 17⅜ a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 17⅔ Br., p. Juli-August 17 11/12 a 18 1/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. August-Septbr. 18⅓ a 18⅜ Rt. bez. u. Gd., 18⅜ Br., p. September-Oktober 18⅓ a 18⅜ Rt. bez. u. Gd., 18⅜ Br.

Weizenmehl 0. 4⅜ a 5⅓, 0. u. 1. 4⅓ a 4⅜ Rt. Roggenmehl 0. 3⅜ a 4 1/12, 0. u. 1. 3 5/12 a 3⅞ Rt.
(B. u. H. Z.)

**Stettin**, 14. April. Das Wetter ist wieder kälter und stürmisch geworden, Nachts sank der Thermometer unter Null und ist mehrmals Schnee gefallen.

Weizen loko p. 85pfd. gelber galizischer 74—75 Rt. bez., 83pfd. märkischer 79 Rt. bez., Krakauer 80 Rt. bez., bunter polnischer 76½—78 Rt. bez., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 80, 80½ Rt. bez., 80 Gd., p. Juni-Juli 79 Rt. bez. u. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 49—50½ Rt. bz., 77pfd. p. Frühjahr 48¾, ⅞, 49, 49½ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni u. p. Juni-Juli 48—48⅜ Rt. bez., p. Juli-August 48½, ⅜ Rt. bez., p. September-Oktober p. 2000 Pfd. 48 Rt. bez., p. Oktober-November 47½ Rt. bez.

Gerste, märk. 70pfd. p. Conn. 37 Rt. bez.

Hafer loko p. 50pfd. 26⅔—27½ Rt. bez., seiner 28½ Rt. bez.

Erbsen loko kleine 50—51 Rt. bz.

Rüböl loko 12⅔ Rt. bez., p. April-Mai 12⅔ Rt. bez. u. Gd., ⅔ Br., p. September-Oktober 12½ Rt. bez. u. Gd., ½ Br.

Spiritus loko ohne Faß 17 5/12, ⅛, ¼ Rt. bz., p. Frühjahr 17⅓, ¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 17⅓ Rt. Gd., p. Juni-Juli 17⅓, 7/12 Rt. bez., p. Juli-August 17 11/12, 18 Rt. bez. u. Br., 17⅚ Gd., p. August-September 18⅓ Rt. Gd.
(Ostf. Ztg.)

**Breslau**, 14. April. Wetter: etwas wärmer, früh + 1°. Wind: W.

Feiner weißer Weizen 84—86 Sgr., mittler und bunter 76—79—82 Sgr., gelber schles. schwerer 84—86 Sgr., mittler schles. 81—83 Sgr., galizischer 76—80 Sgr., blauspitziger 68—72—75 Sgr.

Feiner Roggen 58½—59½ Sgr., mittler und ordinärer 57½—55½ Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 39—40 Sgr. gewöhnliche p. 70pfd. 35—36 Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. 24½—25½ Sgr.

Erbsen, feine Koch- 56—59 Sgr., mittele 52 bis 55 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Winterraps 105—108 Sgr. nominell.

Kleesamen, feiner rother 11—12 Rt., feinmittler 10—10⅔ Rt., mitteler 9—9⅔ Rt., ordinärer 7—8½ Rt., weißer feiner 15—17 Rt., mitteler 13—14½ Rt., ordinärer 9—12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April 45—45½ Rt. bez., p. April-Mai 44⅔—45 bez., p. Mai-Juni 45½ Br., p. Juni-Juli 45½ Br., ¼ Gd.

Hafer p. April-Mai 20½ Rt. Gd.

Rüböl loko 11 11/12 Rt. Br., p. April u. p. April-Mai 11¹⁹⁄₂₄ bez., 11⅔ Br., p. Mai-Juni 11⅚ Br., p. September-Oktober 11⅓ bez., 11⅔ Br.

Spiritus loko 15 11/12 Rt. Gd., p. April u. p. April-Mai 16 1/12 Gd., 16⅙ bez., p. Mai-Juni 16⅙ bez. u Gd., p. Juni-Juli 16⅓ Br., p. Juli-August 16⅔ Br. (Br. Hdlsbl.)

## Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin, 14. April 1862.**

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 89 bz |
| Aachen-Mastricht | 4 | 24-24½ bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 92 bz u G |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 112½ bz |
| do. Lt. B. | 4 | 100 G |
| Berlin-Anhalt | 4 | 142 B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 118 bz |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 190-191 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 130 B |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 125 B |
| Brieg-Neiße | 4 | 75½ bz |
| Cöln-Minden | 3½ | 183-86 bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 47¾-48 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 91½ bz |
| do. do. | 4 | 93 G |
| Löbau-Zittauer | 5 | — — |
| Ludwigshaf. Bexb. | 4 | 133½ bz |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 298 bz |
| Magdeb. Leipzig | 4 | 234 G |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 44 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 124½-24½ bz |
| Mecklenburger | 4 | 55-½ B |
| Münster-Hammer | 4 | 98 G |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 99 bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 70 B |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 5 | 62¾-63½ bz u B |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 148-143½ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 129½ bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 140½-½ bz u G |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 44¾-45 bz |
| Pr. Wlh. (Steel-B) | 4 | 59 bz |
| Rheinische, | 4 | 96½ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 101 G |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 33½ Anf. -32½-[32¾ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 93½ bz |
| Stargard-Posen | 3½ | 98½ bz |
| Thüringer | 4 | 118½ B |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 116½ G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 91¾ Post bz |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 78½ bz u G |
| Bremer do. | 4 | 104½ bz |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 69 G |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 103½ bz u G |
| Darmstädter abgst. | 4 | 86⅞ bz |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 100½ B |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 6½-6⅞ bz |
| Dessauer Landesbk. | 4 | 28⅛-¼ bz |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 97½ Kl. bz u B |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 44 bz u B |
| Geraer do. | 4 | 86 bz u B |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 80 bz |
| Hannoversche do. | 4 | 97 G |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 98 G |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 72¾ bz |
| Luxemburger do. | 4 | 100¾ B |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 91 bz u G |
| Meining. Kred. do. | 4 | 89 bz |
| Moldau. Land. do. | 4 | 23 B |
| Norddeutsche do. | 4 | 94 G |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 76½-76¼ bz u G |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 96 bz |
| Posener Prov. Bank | 4 | 97 etw bz u B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 120½ G |
| Rostocker Bank Akt. | 4 | 111 G |
| Schles. Bank Verein | 4 | 97½ G |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 55½ etw bz u G |
| Vereinsbank. Hamb. | 4 | 101 G |
| Waaren-Kr.-Anth. | 5 | — — |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 80 bz |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 111 etw bz u B |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 91½ Kl. bz u B |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 75 G |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 30 bz |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 8 bz u B |
| Concordia | 4 | 108½ G |
| Magdeb. Feuerversf. A | 4 | 510 G |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 94¾ B |
| do. II. Em. | 4 | 94½ bz |
| do. III. Em. | 4½ | 100 G |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 66 G |
| do. II. Em. | 5 | 66½ B |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 101¾ B [103¾ G |
| do. II. Ser. | 4½ | 101⅞ G (II. 55) |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 87 bz, IV. 104½ [bz |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | 95½ G |
| do. II. Ser. | 4½ | 100½ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 99¾ G |
| do. | 4½ | 101⅛ bz |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 100½ G |
| do. II. Em. | 4½ | 100¼ G |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | 99½ bz, B. 99⅝ [B |
| do. Litt. C. | 4½ | 101⅜ bz |
| do. Litt. D. | 4½ | 101½ G |
| Berlin-Stettin | 4½ | 101 G |
| do. II. Em. | 4 | 97½ B |
| do. III. Em. | 4 | 97⅞ bz, [IV. 4½% [102 bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4½ | — — |
| Brieg-Neißer | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 100 B |
| Cöln-Minden | 4½ | 101½ G |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. | 4 | 96¾ G |
| Cöln-Minden III. E. | 4 | 96 G |
| do. | 4½ | 101½ B |
| do. IV. Em. | 4 | 96 bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 93½ bz |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 102¾ bz |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | 100½ G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 99 B |
| do. conv. | 4 | 99 B |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 98¾ B IV. 102 bz |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 101½ bz |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 102 G |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | — — C. 97½ B |
| do. Litt. D. | 4 | 97½ B |
| do. Litt. E. | 3½ | 87½ bz |
| do. Litt. F. | 4½ | 101½ bz |
| Oestreich. Französ. | 3 | 272 bz u B |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | — — II. — — |
| do. III. Ser. | 5 | 102½ bz |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | 88½ B |
| Rheinische Pr. Obl. | 4½ | 99¾ B |
| Rh. Nhe-Pr. v. St. g | 4½ | 101½ B, II. 101½ [B |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | 94½ G |
| do. III. Ser. | 4½ | 94½ G |
| Stargard-Posen | 4 | — — [bz |
| do. II. Em. | 4½ | 100¾ bz, III. 100¾ |
| Thüringer | 4½ | 102½ w, II. — |
| do. III. Ser. | 4½ | 102½ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 102½ bz |

**Preußische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 101⅞ bz |
| Staats Anl. 1859 | 5 | 107¾ bz |
| do 1850, 1852 | 4½ | 100⅞ bz |
| do. 54, 55, 57, 59 | 4½ | 101½ bz [1859r |
| do. 1856 | 4½ | 101½ bz [102 G |
| do. 1853 | 4 | 100¼ bz |
| N. Präm St A 1855 | 3½ | 122¾ bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 91½ B |
| Kur-u Neum. Schldv | 3½ | 91½ G |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 102½ G |
| do. do. | 3½ | 89¾ B |
| Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 103½ bz |
| Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk. | 3½ | 93⅜ bz |
| do. | 4 | 102½ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 89¾ G |
| do. | 4 | 99½ bz |
| Pommersche | 3½ | 92⅜ bz |
| do. neue | 4½ | 100⅞ bz u G |
| Posensche | 4 | 103½ G |
| do. | 3½ | 98½ B |
| do. neue | 4 | 98¾ G |
| Schlesische | 3½ | 93½ G |
| B. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 89½ bz |
| do. | 4 | 99¾ B, neue — |
| Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk. | 4 | 99¾ B |
| Pommersche | 4 | 99⅜ bz |
| Posensche | 4 | 99 bz |
| Preußische | 4 | 99½ bz |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 99 bz |
| Sächsische | 4 | 99⅜ bz |
| Schlesische | 4 | 100¼ bz |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 51¾ B |
| do. National-Anl. | 5 | 63-¼ bz u B |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 71½ bz u G |
| do. neue 100fl. Loose | — | 65 bz |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 84¾ G |
| 6. do. | 5 | 97½ G |
| Englische Anl. | 5 | 99½ bz |
| N. Russ. Egl. Anl. | 3 | 61 bz [4½ % |
| Polnische: Poln. Schatz-O. | 4 | 80⅜-½ bz [91 G |
| Cert. A. 300 Fl. | 5 | 94¾ G |
| do. B. 200 Fl. | — | 23½ G |
| Pfdbr. u. in S. R. | 4 | 84⅜ bz |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 92¾ G |
| Oestr. 5proz. Loose | 5 | 70½-70 bz |
| Hamb. Pr. 100 BM | — | 102½ B |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 57½ bz |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 31½ B |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 103¾ B |
| Schwed. Präm. An. | — | 94 B |

**Gold, Silber und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 6½ G |
| Louisd'or | — | 109¾ bz |
| Sovereigns | — | 6. 22 bz u B |
| Napoleonsd'or | — | 5. 10½ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | Imp. 458½ bz |
| Dollars | — | 1. 12½ B |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 21 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99¾ G |
| Fremde Banknot. | — | 99¾ bz |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99¾ G |
| Oestr. Banknoten | — | 75⅜ bz |
| Poln. Bankbillet | — | 84¾ bz u G |
| Russische do. | — | 84¾ bz u G |

**Wechsel-Kurse vom 12. April.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | 3 | 142¾ bz |
| do. 2 M. | 3 | 141⅞ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | 2½ | 151 bz |
| do. do. 2 M. | 2½ | 150½ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 4 | 6 21½ G |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3 | 79¾ bz |
| Wien öst. W. 8 T. | — | 75½ bz |
| do. do. 2 M. | 5½ | 74¾ bz |
| Augsb. 100fl. 2 M. | 3 | 56 26 B |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3½ | 56. 28 B |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99¾ G |
| do. do. 2 M. | 4 | 99¾ G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 7 | 93⅜ bz |
| do. do. 3 M. | 7 | 93⅛ G |
| Bremen 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 109⅞ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 5 | 84⅛ bz |

Die Börse war heute ohne alle rege Thätigkeit.

**Breslau**, 12. April. Die Börse war fest, namentlich östreichische Sachen höher.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 76⅞-11/12 bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97¾-98 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 124½ Gd. dito Prior. Oblig. 97½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Gd. do Prior. Oblig. 96½ Br. Neisse-Brieger 76 Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 148¾ Br. dito Lit B. 130½ Br. dito Prior. Oblig. 97 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101⅔ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 88 Br. Oppeln-Tarnowitzer 45½ Br. Kosel-Oderb. 48½ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. 91½ Br. dito Stamm-Prior. Oblig. 92½ Gd.

### Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Wien**, Montag 14. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse etwas matter.

5% Metalliques 70, 00. 4½ % Metalliques 61, 50. Bankaktien 830. Nordbahn 225, 40. 1854er Loose 95, 00. National-Anlehen 84, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 281, 00. Kredit-Aktien 203, 50. London 133, 50. Hamburg 99, 50. Paris 52, 80. Gold —. Elisabethbahn 161, 00. Lombardische Eisenbahn 274, 00. Kreditloose 130, 20. 1860er Loose 93, 40.

**Hamburg**, Montag 14. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Lebhaftes Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 62. Oestr. Kreditaktien 75½. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 41½. Mexikaner 31½. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 95½. Rheinische 95½. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62½. Diskonto 2½ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.